

FÜHRER

DURCH DIE

GLYPTOTHEK

KÖNIG LUDWIG'S I.

ZU MÜNCHEN

VON

PAUL WOLTERS

ILLUSTRIERTE AUSGABE

MÜNCHEN 1928

ΗΚΗ
ΕΙΟΥ
ΤΟΣ
Α.Π.Θ.
ΛΛΙΓΑ

ΜΑΤΟΣ

GALERIE HEINEMANN

MÜNCHEN - LENBACHPLATZ 5 u. 6

**MODERNE
UND
ALTE MEISTERWERKE
DER MALEREI
UND
PLASTIK**

Βιβλιοθήκη
ΤΕΛΛΟΓΛΕΙΟΥ
ΙΔΡΥΜΑΤΟΣ
ΤΕΧΝΩΝ
Α.Π.Θ.
Κωδ. 14953

N
2320
-A6
WG5
1928
c.1

FÜHRER

DURCH DIE

GLYPTOTHEK

KÖNIG LUDWIG'S I. ZU MÜNCHEN

VON
PAUL WOLTERS

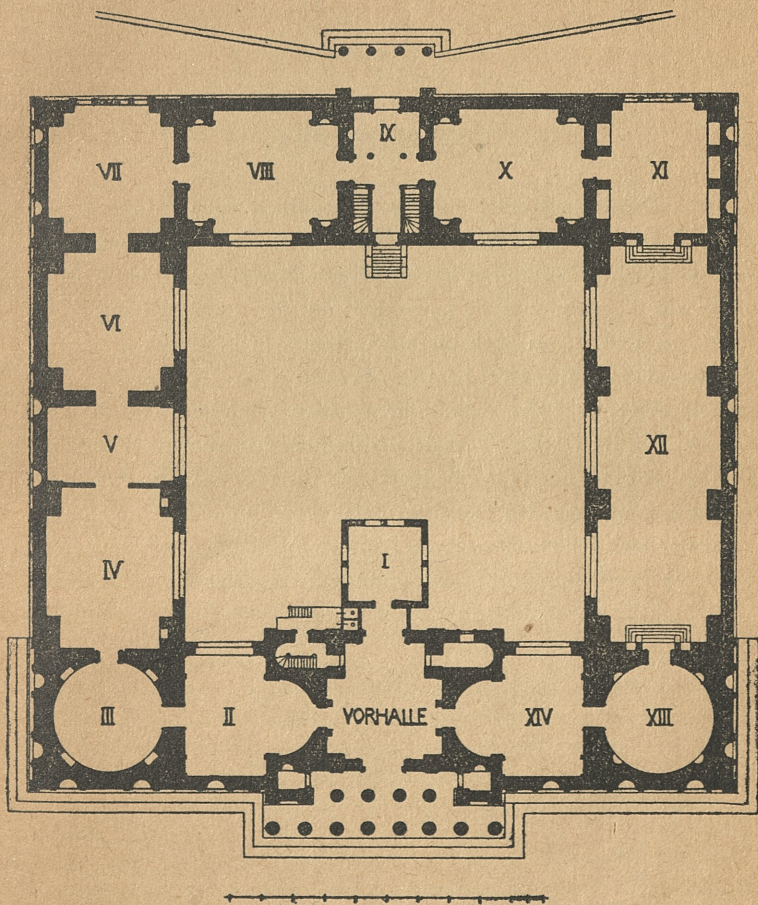


MÜNCHEN 1928

Δωρεά
Παύλου & Ανδρέα Καλλιγά
Βιβλιοθήκη Μαρίνου Καλλιγά
0640004908

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Grundriss des Gebäudes.



I. Vorhalle und
Assyrischer Saal
II. Ägyptischer Saal
III. Archaischer Saal
IV. Ägineten-Saal

V. Apollo-Saal
VI. Bakchischer Saal
VII. Niobiden-Saal
VIII. Götter-Saal
IX. Kleine Vorhalle

X. Trojanischer Saal
XI. Heroen-Saal
XII. Römer-Saal
XIII. Saal der Bronzen
XIV. Saal der Leda.

Vorbemerkung.

Durch mehrere Umstände, namentlich neue Erwerbungen und Umstellungen sowie die fortschreitende Erforschung der Äginetischen Skulpturen, ist eine teilweise Änderung der Nummern in der Sammlung nötig geworden; auf den Stücken selbst sind neben den neuen auch die alten Nummern kenntlich gemacht, für diese Beschreibung gelten nur die ersteren. Die Äginetischen Skulpturen haben gesonderte Bezifferung erhalten, die durch ein vorgesetztes **A** unterschieden wird. Römische Zahlen bezeichnen die Säle (vergl. die vorige Seite). Die Beschreibung geht nach den einzelnen Sälen vor und ordnet innerhalb dieser nach den Nummern; zur Auffuchung bestimmter Nummern, deren Aufstellungsort nicht ohne weiteres klar ist, dient eine Übersicht am Schlusse.



Die Münchner Glyptothek ist im wahrsten Sinne eine Schöpfung König Ludwig's I. Die Sammlung selbst, das Gebäude, ja sogar der Name Glyptothek, mit dem man jetzt auch anderwärts Sammlungen plastischer Bildwerke bezeichnet, sind durch ihn geschaffen worden. Schon als Kronprinz hatte er zu sammeln begonnen und zuerst durch vereinzelte Käufe eine Anzahl von Bildwerken zusammengebracht. Dann glückte ihm 1812 die Erwerbung der Äginetischen Giebelskulpturen, und bei der Veräußerung der durch Napoleon nach Paris gebrachten, 1815 aber dem ehemaligen Eigentümer wieder zur Verfügung gestellten Kunstwerke der Villa Albani bot sich ihm nochmals eine große Gelegenheit, die Sammlung mit einem Schlage zu bereichern. Ununterbrochen gingen aber daneben die Bestrebungen weiter, einzelne wertvolle Stücke zu erwerben, wobei namentlich der Bildhauer M. Wagner als Vermittler und Sachverständiger diente. (Vergl. zur Geschichte der Erwerbungen: L. Urlichs. Die Glyptothek S. M. des Königs Ludwig I. von Bayern, und desselben Beiträge zur Geschichte der Glyptothek). Nach Eröffnung der Glyptothek (1830) ist die Sammlung zunächst nur noch durch vereinzelte Erwerbungen vermehrt worden, unter denen der Apollo von Tenea (1854) besonders hervorgehoben werden muß. Erst später ist dann wieder ein regelmäßiges Wachstum eingetreten, indem nun auch die vom Staate erworbenen Skulpturen hier ihre Aufstellung finden und Kunstfreunde durch Darbringung von Geschenken und Leihgaben der alten Sammlung neuen Zuwachs bieten.

Das Gebäude, durch Leo von Klenze 1816–1830 erbaut (vergl. seine »Sammlung architektonischer Entwürfe« I), zeigt griechische Formen, mit denen jedoch bewußt der römische Kuppelbau verbunden ist, um eine prächtige und zweckmäßige Ausgestaltung der Innenräume zu erreichen. Die Vorderseite des Gebäudes, in der Mitte durch eine achtfaulige jonische Eingangshalle geziert, zeigt rechts und links in Nischen bedeutende, zur

plastischen Kunst in Beziehung stehende Gestalten. Nahe den Ecken links die Statue des Hephaistos, des kunstreichen Gottes, und ihm entsprechend rechts die des mythischen Ahnherrn der menschlichen Künstler, Daidalos; weiter nach innen steht links Phidias, der Schöpfer der Götterideale, und entsprechend rechts Prometheus, der die Menschengestalt schuf, endlich der Eingangshalle zunächst links Perikles, rechts Hadrian, beide hochsinnige Förderer der Kunst. An den Seitenfronten des Gebäudes stehen links Bildhauer der Renaissancezeit: Ghiberti, Donatello, Peter Vischer, Michelangelo, Benvenuto Cellini, Giovanni da Bologna, rechts Vertreter der neueren Bildhauerei: Canova, Thorvaldsen, Rauch, Tenerani, Gibson, Schwanthaler. Die Giebelgruppe über der Eingangshalle, durch welche der Architekt »eine prachtvolle, langbestrittene Anordnung des Altertums zum erstenmal wieder in ihre Rechte einzusetzen« wünschte, zeigt in der Mitte Athena als Werkführerin und an den Seiten die Repräsentanten der Techniken, welche das Altertum in der Bildhauerkunst übte.

I. Die Vorhalle

von welcher aus man in die verschiedenen Räume der Sammlung kommt, zeigt über den vier Türen lateinische Inschriften, die von der Entstehung des Gebäudes Kunde geben. Die dem Haupteingang gegenüber meldet, daß Ludwig I. von Bayern dieses Museum gegründet und 1816–1830 erbaut hat, daß Leo von Klenze den Bau ausführte, Peter von Cornelius die Gemälde.

Dem Haupteingang gegenüber wurde 1864 ein assyrischer Saal eingebaut und sein Eingang mit etwas aufdringlich bunten Nachahmungen assyrischer Skulpturen ausgestattet. Er ist bis auf weiteres nicht zugänglich.

II. Ägyptischer Saal

(links von der Vorhalle).

Über der Eingangstür innen ein Relief von Schwanthaler, das in ägyptisierendem Stil eine späte Form der Isislegende darstellt: Isis findet den Leichnam ihres Gatten Osiris und befreit ihn aus der Holzfäule, in welche Typhon ihn verborgen hatte.

In der nachfolgenden Besprechung ist, wie üblich, die ägyptische Geschichte in 30 Dynastien eingeteilt; ganz sichere Daten fehlen vor dem Neuen Reich, die hier gegebenen sind die von Eduard Meyer angenommenen.

1.— 2. Dynastie (Residenz This).....um	3315—2895	vor Chr.
3.— 5. Dynastie (Altes Reich).....um	2895—2540	vor Chr.
6.—12. Dynastie (Mittleres Reich)um	2540—1785	vor Chr.
18.—20. Dynastie (Neues Reich).....	1580—1100	vor Chr.
21.—25. Dynastie (Libysche Söldner, Äthiopien und Assyrier)	1100—663	vor Chr.
26. Dynastie (Restaurationszeit, Residenz Saïs).....	663—525	vor Chr.
Perfische Herrschaft.....	525—332	vor Chr.
Herrschaft der Ptolemäer.....	331—30	vor Chr.
Ägypten wird römische Provinz.....	30	vor Chr.

Die hier befolgte Lesung der ägyptischen Inschriften unserer Sammlung wird, Prof. W. Spiegelberg verdankt.

12.—15. Vier Gefäße aus orientalischem Alabaſter; Kanopen, wie ſie in der Zahl von je vier, die bei der Einbalsamierung entfernten inneren Körperteile aufzunehmen beſtimmt waren. In Anlehnung an die Vorſtellung, welche man ſich von den die Toten beſchützenden Dämonen, den Horuskindern machte (vergl. 75), zeigen die Deckel dieſer Kanopen je einen Menſchen, Falken, Affen und Hundekopf. Letzterer fehlt hier und iſt (wohl erſt in moderner Zeit) bei 15 durch einen zweiten Menſchenkopf erſetzt. Aus dem Grabe eines Hohenprieſters des Thoth (Hermes) namens Ereje (?). Spätzeit (um 500 vor Chr.).

16.—17. Kleine Grabſtelen, oben Anbetung des Ofiris, unten die verſtorbenen Ehepaare, denen Opfergaben dargebracht werden. Aus der Zeit des Neuen Reiches. Auf 17 iſt der Name des Amon abſichtlich ausgekratzt (vor dem Kopf der ſitzenden Frau), eine Spur der religiöſen Neuerung des Amenophis IV. (1375—1358), die ſich beſonders fanatiſch gegen dieſen Gott wendete; die Stele iſt demnach älter als Amenophis IV.

18. Ähnliche Stele, nur mit der Darſtellung des durch Opfer verehrten Totengottes Ofiris.

19. Kleine Grabstele aus dem Ende des Mittleren Reiches (um 1800 vor Chr.); die Figuren, meist nur gemalt, stellen Mitglieder einer Familie mit ihren Opfergaben dar.

20.—21. Zwei Statuen ägyptischer Könige aus schwarzem Marmor, in römischer, vermutlich hadrianischer Zeit zu rein dekorativen Zwecken gearbeitet.

22. Obelisk aus rotem Granit, in römischer Zeit von einem Beamten T. Sextius Africanus errichtet. Oberes und unteres Stück modern.

23.—24. Sphingen aus Basalt, sorgfältige, glatte Arbeiten ägyptischer und ptolemäischer Zeit.

25. In Rom gefundene und wohl einst beim dortigen Isisstempel aufgestellte, aber echt ägyptische Granitstatue des Sonnengottes Hor mit Falkenkopf. Wohl 18. Dynastie (um 1400 vor Chr.).

26. Statue eines Priesters von schwarzem Granit aus dem ägyptischen Theben. Ein Werk griechisch-ägyptischer Kunst aus der Zeit des Augustus. Beachtenswert ist die treffliche Charakteristik im Kopf bei lebloser Darstellung des Körpers.

27. Antinous, Statue aus rotem Marmor. Der Liebling des Kaisers Hadrian, der nach seinem geheimnisvollen Tode im Nil mit allen erdenklichen Ehren bedacht wurde, erscheint hier in der Gestalt eines altägyptischen Königs. Während die ganze Stellung sich an die alten Vorbilder anschließt, ist die Bildung des Körpers im einzelnen völlig griechisch und von griechischen Werken des 5. Jahrhunderts abhängig.

28. Gruppe eines Amonpriesters Neje und seiner, zu seiner Rechten sitzenden Mutter Nofret (die Ehefrauen sitzen in solchen Gruppen meist zur Linken, vergl. 37). Die Bemalung ist vortrefflich erhalten, besonders fein die Gewandbehandlung. 19. Dynastie (um 1300 vor Chr.). Aus Theben.

29. Isis, Statue aus schwarzem Granit, nach dem Stil und der Manteltracht frühestens aus ptolemäischer Zeit. Der Kopf ist nicht zugehörig; es ist ein fein gearbeiteter Männerkopf der ägyptischen Epoche.

30. Statue aus rotem Granit, späte ägyptische Arbeit. Der schlecht gearbeitete Kopf scheint nicht zugehörig.

31. Relief von der linken Wandung einer sogenannten Scheintüre (vergl. 41, 65, 66), das heißt einem als Tür gebildeten Teile der Grabanlage, vor der man die Opfer darbrachte, damit der aus der Tür heraustretend gedachte Tote sie in Empfang nehmen könne. Der Verstorbene dieses Reliefs, Theti, ist in ausgezeichneter feiner Arbeit dargestellt. Ein zweites entsprechendes Bild müssen wir auf der rechten Seite der Türe voraussetzen. Zeit der VI. Dynastie (Mittleres Reich).

32. Denkmal aus orientalischem Alabaster, von einem Beamten Namens Eni errichtet, als er in der Regierungszeit des Amenophis III. (1411—1375) bei den Alabasterbrüchen angestellt war. Oben der König mit seiner Gemahlin vor dem thronenden Osiris, darunter Opfer für Osiris, unten der Stifter des Denkmals mit seinen Töchtern opfernd. Auch hier ist der Amon-Name ausgekratzt (vergl. zu Nr. 17).

33. Bruchstück einer Bes-Statue aus Basalt. Spätägyptische sorgfältige Darstellung dieser fremdländischen und fremdartigen später sehr populären apotropäischen Gottheit (vergl. 67).

34. Statuette aus Basalt, das Bildnis eines Mannes in langem Schurz, sehr gute Arbeit des Mittleren Reiches (3. Jahrtausend vor Chr.).

35. Grabstein aus Abydos mit flachem Relief. Oben eine lange, besonders schöne Inschrift, darunter das verstorbene Ehepaar Sebki und Thuta vor dem Opfertisch sitzend, die Kinder nahen mit Spenden. Darunter die gleiche Darstellung der Eltern des Toten, ganz unten und an der rechten Seitenkante klein die Dienerschaft, jede Person mit ihrem Namen versehen. Lebendige natürliche Arbeit des Mittleren Reiches (um 1800 vor Chr.).

36. Statue aus schwarzem Marmor, ehemals in Villa Albani, eine elegante, schwächliche Umgestaltung des alten Gottes Min, aus römischer Zeit. Kopf, Arme und Füße sind ergänzt.

37. Gruppe eines sitzenden Ehepaares, des Architekten Sibe und seiner Frau Weret-chenret, weniger fein gearbeitet als 28. Auf der Rückseite ist daselbe Ehepaar (in Tiefrelief) an dem Opfertisch dargestellt.

39. Denkstein aus der Zeit des Mittleren Reiches. Oben Ofiris und Min, darunter das verstorbene Ehepaar und Verwandte mit Opfergaben.

40. Denkstein aus Abydos, Zeit des Königs Amenemes II. (XII. Dynastie, um 1800 vor Chr.). Links unten der Verstorbene sitzend vor dem Opfertisch, alles übrige mit der langen z. T. biographischen Inschrift gefüllt.

41. Grabstein zweier »Schwestern des Königs«, Didit und ihrer Tochter Nofret, gestiftet von ihrem Sohn und Enkel. Reiche Reste von Bemalung. Mittleres Reich.

44. Sitzstatue des Ofiris (ohne Kopf), leblose sättische Arbeit aus schwarzem Stein. Von Ah-erdis, dem Sohne des Peteêfe, geweiht, »damit der Gott ihm Gesundheit und langes und glückliches Leben verleihe«.

45. Statue des Bek-en-Chons, aus dem ägyptischen Theben. Der auf niedrigem Bänkchen hockend Dargestellte ist nach der ausführlichen Inschrift, die seinen Lebenslauf erzählt, unter Ram-fes II. (1292–1225) in hohem Alter der erste Prophet des Amon gewesen und hat als solcher große Bauten im Amonheiligtum ausgeführt. Ein charakteristisches, in seiner beabsichtigten Einfachheit monumental wirkendes Werk.

47. Ausgezeichneter Porträtkopf eines ägyptischen Priesters, ungefähr des letzten Jahrhunderts vor Chr. (vergl. Nr. 26).

48. Stele aus Abydos, aus der Zeit der ersten Dynastie (4. Jahrtausend vor Chr.). Altertümliche Hieroglyphen, die den Namen eines Totenpriesters nennen.

49. Kleines Bruchstück mit dem Namen des Sonnengottes Aton aus Tell-el-Amarna, der Residenz Amenophis IV. (vergl. zu 17.).

50. Name des Amenophis IV. und seines Sonnengottes Aton.

51.—52. Zwei Platten von dem Relieffschmuck eines Tempels, aus Kalabsche in Nubien (wo in der Spätzeit ein selbständiges Reich entstanden war). Auf der einen bringt der ohne Namen gelassene König zwei Gottheiten, Horus und Nut, Blumen dar, von dem Bilde darunter sind noch andere Götternamen übrig. Die zweite Platte zeigt, in zwei Feldern übereinander, den König vor Harpokrates und den König vor Ptah. 1.—2. Jahrhundert nach Chr.

53. Kopf des Gottes Ptah. Bruchstück einer kolossalen Statue; grauschwarzer Basalt. Neues Reich.

54. Feines, zierliches Relief von dem Pfeiler einer Tür aus dem Grab des Onch-Schefchonk, Kalkstein. Sehr feine Ausführung in zartem Relief. Unter der Inschrift ist der Tote dargestellt. Saitische Zeit.

55. Oberkörper einer Sitzfigur des Königs Ramses II. (1292—1225), aus Sandstein. An dem Kopftuche sind vielfach Spuren gelber und blauer streifenförmiger Bemalung erhalten. XIX. Dynastie.

56. Kleine Statue aus braunem Sandstein, ohne Kopf. Der Schreiber Rechmire, der nach der Inschrift unter Amenophis II. (1448—1420) lebte, ist knieend dargestellt und hält das Göttersymbol der Hathor vor sich.

57. Kleine Statue eines knieenden Priesters der Göttin Neit, namens Harfiêse (ohne Kopf), aus dunklem Granit; er hält den Schrein des krokodilköpfigen Gottes Suchos vor sich. Saitische Zeit.

58. Elegant gearbeiteter Torso von einer Statue des Hohenpriesters des Gottes Horus von Athribis (Harkentechtai) namens Hore (?). Schwarzer Basalt, Spätzeit (um 400 vor Chr.).

59. Opfertisch aus Sandstein mit der Inschrift des Königs Thutmosis III. (1501—1447) und den Wappenpflanzen von Oberägypten, einer Lilie, und Unterägypten, Papyrus, zwischen denen die Hieroglyphe *sma* die Vereinigung dieser beiden Länder andeutet.

60. Unterteil einer ausgezeichnet gearbeiteten Statue Thutmosis' III. (1501–1447) aus weißem Alabaster. Der König war knieend, wohl Wein opfernd, dargestellt. Einft nach der Inschrift in der Festhalle des Amon-Tempels in Karnak aufgestellt. Auch diese Inschrift zeigt die Spuren des religiösen Fanatismus unter Amenophis IV. (vergl. zu Nr. 17.).

61. Probe von dem bemalten Fußboden in dem Palast des Königs Amenophis III. (1411–1375) in Theben. Zwischen Wasserpflanzen waren aufliegende Enten in naturalistischer, flüchtiger, aber äußerst gewandter Manier dargestellt.

62. Löwenköpfige Göttin Sechmet oder wohl richtiger Mut als die kriegerische Sechmet dargestellt. Wahrscheinlich aus dem Mut-Tempel in Theben. Neues Reich.

63. Unterteil eines Sitzbildes des Amenemêseneb, die Opfertafel auf den Knien. XII. Dynastie.

64. Gruppe eines stehenden Ehepaares, des königlichen Priesters Emsu und der Wête, altertümlich ungeschickte, aber naturtreue Arbeit aus der Zeit des Alten Reiches (IV. Dynastie, 3. Jahrtausend vor Chr.). Kalkstein mit reichlichen Spuren der Bemalung.

65. Reliefs von zwei Scheintüren (vergl. 31.) der V. Dynastie. Der Verstorbene (Mêne) ist mit seiner Familie mehrfach dargestellt, einmal im Boote fahrend. Sehr gute Arbeit in den beiden gleichzeitigen Manieren, Tiefrelief und Flachrelief. Die eine der beiden Inschriften enthält eine Verfluchung des etwaigen Grabchänders, die andere die Versicherung, daß Mêne seine Arbeiter gut bezahlt habe.

66. Scheintüre vom Grab des Priesters Karta, aus Gise (vergl. 31.) IV. Dynastie. Unten ist die Türe schematisch dargestellt, darüber, in unverhältnismäßiger Größe, wie üblich das sog. Fenster, und dadurch sichtbar der Tote, so wie man ihn im Grabe haufend dachte. Die Darstellung, in feinen Linien eingerissen, rechnet auf Bemalung.

67. Kalksteinrelief römischer Zeit, der fratzenhafte Gott Bes (vergl. 33.), eine Sphinx und die geflügelte Sonnenscheibe.

68. Statuettengruppe des sitzenden Sebekhotep und seiner puppenhaft klein gebildeten Gemahlin Meri-maïs. Arbeit des Mittleren Reiches.

69. Lampenständer oder dergleichen Gerät, in der Form einer Papyrusäule aus Kalkstein gebildet.

70. Relief aus der Zeit Osorkons I., des zweiten Königs aus dem libyschen Söldnergeschlecht des Schefchonk (924–895). Aus Memphis. In der Mitte steht, nur z. T. erhalten, der König vor Bastet (Bubastis) und Horus und schlachtet, wie die Inschrift befagt, eine weiße Säbelantilope. Weiter rechts steht ein anderer Gott, der zu einer neuen Szene gehörte, links Gefolge des Königs.

71. Relief aus dem Grab des Ramesnacht, obersten Türhüters des Pharaos; verwahrloster Stil des Neuen Reiches.

72. Äthiopischer König, an seinem Negertypus kenntlich, mit der großen Krone des Gottes Amon auf dem Haupte und den Widderhörnern dieses Gottes hinter den Ohren, ganz wie später Alexander d. Gr. und seine Nachfolger dargestellt wurden (vergl. auch XIV, 225.). Roter Granit. Um 700 vor Chr.

73. Bunt bemaltes Reliefbruchstück aus der Zeit Amenophis' IV. (1375–1358). Dargestellt sind mehrere Ägypter, die sich ehrfurchtsvoll tief verneigen. Vermutlich vom Tempel des Aton (des neuen Sonnengottes des Königs) in Theben.

74. Relief des Neuen Reiches; erhalten ist nur die durch ihre Haartracht deutlich charakterisierte Gestalt eines königlichen Prinzen, der als Totenpriester das Pardelfell trägt, und hinter seinem Vater stand. Ende der XVIII. Dynastie.

75. Deckel eines Mumienfarges aus Kalkstein mit reichem bemalten Figurenschmuck. An dem Halskragen hängt ein Brustschmuck mit den kauern den Gestalten des Osiris, Horus, Isis, Nephthys, darunter mit ausgebreiteten Flügeln die Göttin Nut, darunter auf löwenfüßigem Bett die Mumie, umgeben von den »Horuskindern« (vergl. oben 12.–15.). Ganz unten neben einer verwischten Inschrift Unterweltsdämonen mit Messern in den Händen, und anderes mehr. Zeit der Persischen Herrschaft.

76. Stark ergänzter Kopf eines Königs von schwarzem Stein, aus Theben. XVIII. Dynastie.

77. Teil einer doppelseitig mit feinem Relief verzierten Grabwand (Kalkstein) aus Memphis, der letzten Zeit der 18. Dynastie entstammend. Auf der einen Seite (77a) das verstorbene Paar, der Vorsteher der königlichen Künstlerchaft Amenemône und seine Gattin Nefretète, sitzend vor ihrem Opfertisch, links ein Priester opfernd, oben die Seelen der Verstorbenen in Vogelgestalt sich an Wasser erquickend, auf der anderen Seite (77b) wieder eine große Inschrift und ein Sohn der Verstorbenen, Ptahmôse, darüber ihr Grabtempel und die Trauernden.

III. Archaischer Saal.

Dieser Saal ist der altertümlichen (archaischen) Kunst bestimmt. Neben echt altertümlichen Werken sind aber auch antike Kopien nach solchen hier aufgestellt, ebenso wie freie Nachbildungen, archaische Neuschöpfungen, die altertümliche Formgebung nur affektieren und durch sie feine, elegante, in anderen Fällen lächerliche Wirkungen erzielen wollen, oder aus Gründen des Herkommens und des Kultus an den altertümlichen Formen festhalten. Ferner sind einige Werke des 5. Jahrhunderts hier aufgestellt worden, sowie altertümliche Werke der etruskischen Kunst.

167. Statue eines Kriegers mit Schild (darauf Gorgoneion), Helm und Lanze, aus Sandstein; nur das Oberteil erhalten. In Chiufi (Etrurien) gefunden unter griechischem Einfluß im 6. Jahrhundert vor Chr. entstanden.

168. »Apollo von Tenea«, in Wirklichkeit kein Bild des Gottes, sondern das eines verstorbenen Jünglings, auf dessen Grab, in der Nähe von Korinth, die Marmorstatue gefunden wurde. Ein trefflich erhaltenes Exemplar des in frühgriechischer Zeit unter Anlehnung an die ägyptische Kunst geschaffenen, aber selbständig ausgebildeten Typus, der sowohl jugendliche Götter wie jugendliche Menschen darstellen konnte. Unser Exemplar, ausgezeichnet durch das Streben nach klarer Formgebung und

einen bei aller Altertümlichkeit deutlich hervortretenden Sinn für Lebenswahrheit, gehört der Zeit gegen 600 vor Chr. an.

169. Ähnliche, aber etwas jüngere kolossale Marmorfigur. Die stark entwickelte Muskulatur zeigt charakteristisch die Absicht, einen athletisch geschulten Jüngling, kaum einen Gott, zu bilden. Gegenüber Nr. 168 zeigt sich der Fortschritt zu größerer Naturwahrheit vor allem in der fleischigeren Muskulatur, aber auch in der freieren Bewegung der Arme und in der jüngeren Haartracht.

170. Unfertiger archaischer Marmorkopf, von einer Frauenstatue ähnlich wie Nr. 173. Beachtenswert die hier deutlich sichtbare Technik der Marmorarbeit.

171. Tyche (Fortuna), eine archaische, d. h. absichtlich in altertümlichem Stil gehaltene, jüngere Schöpfung, reizvoll durch die Vereinigung der strengen und der anmutigen Formen.

172. Porträtkopf eines behelmten, bärtigen Mannes aus der Zeit der Perferkriege. Kopie nach altertümlichem Original. Da noch mehrere Wiederholungen desselben Bildnisses existieren, der Dargestellte also eine berühmte Persönlichkeit gewesen sein muß, hat man in ihm Miltiades vermutet.

173. Weibliche Statue, römische Kopie eines altertümlichen griechischen Werkes von der zierlichen, feinen Art, wie sie im 6. Jahrhundert vor Chr. unter dem Einfluß der auf den Inseln des ägäischen Meeres erblühten Marmorplastik allenthalben entstanden. Der (antike) Kopf ist nicht zugehörig.

177. Aphroditekopf, Kopie nach einem wundervollen Original des 5. Jahrhunderts, in dem man ein Werk des Polyklet vermutet.

178. Jünglingskopf, etwa Apollo, sorgfältige Kopie nach einem Original des strengen Stiles, in der Art der argivischen Schule, aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts vor Chr.

179. Lockiger Knabenkopf, etwa Eros. Kopie nach einem schönen Original des strengen Stiles aus der Mitte des 5. Jahrhunderts vor Chr.

180. Dionysos, archaische elegante Neuschöpfung der römischen Kaiserzeit, in Terracina gefunden. Der Kopf ist modern.

181. Bärtiger Kopf aus Attika, in geziertem altertümlichen Stile geschaffenes, aber wohl noch griechischer Zeit angehöriges elegantes Werk.

182. Bärtiger Kopf in einem karikierten, dem altertümlichen nachgeahmten Stile in römischer Zeit geschaffen. Die Verhüllung des Hauptes scheint auf Kronos (Saturn) zu deuten.

Die beiden Werke Nr. 181 und 182 zeigen recht anschaulich den Unterschied zwischen einer eleganten, feinen archaischen Arbeit, und einer karikierten, geradezu lächerlich wirkenden, welche nur den Eindruck der Absonderlichkeit zu machen sucht.

184. Altertümliche bärtige Herme, vermutlich des Hermes, mit dem kegelförmigen Hut, dem Pilos, der ihm in älterer Zeit oft gegeben wird.

185.—189. Flache Terracottareliefs, wohl von den Feldern einer Kassettendecke, aus Porcigliano (nicht weit von Rom). In Anlehnung an Typen des 5. Jahrhunderts sind Idealköpfe dargestellt und zwar **185** Poseidon, **186** Omphale im Felle des Herakles, **187** Aphrodite (?), **188** Apollo. **189** ist aus den nicht zusammengehörigen Resten zweier Platten, dem einer behelmten Athena (unten) und dem einer anderen Göttin (Oberkopf) zusammengesetzt und stark ergänzt. Augustische Zeit.

190.—196. Reste eines 1812 bei Perugia gemachten Fundes. **190** und **191** sind Seitenwand und Vorderwand eines zum Sitzen eingerichteten flachen Wagens (Darstellung: Eberjagd, Seewesen, dabei bekleideter aber mit Flossen ausgestatteter greiser Seedämon, und, nur unvollständig erhalten, Kentaurenkampf; auf der Vorderwand eine kauernde gorgonenartige Gestalt, eine Herrin über die lebende Natur, mit Löwen, Vögeln und Seewesen, Vertretern der drei Reiche: Erde, Luft und Wasser). Die anderen Reliefs rühren von verschiedenen Geräten her. **192** Minotauros, **193** Göttin mit Salbgefäß, **194** Sphinx und Löwe, **195** Löwe einen Hirsch anfallend, **196** Mann zwei Löwen am Strick führend. Alle Reliefs, sorgfältig ausgeführt und z. T. mit reichen gravierten

Ornamenten bedeckt, sind in Etrurien gearbeitet, zeigen aber griechischen und zwar meist den jonischen Stil des 6. Jahrhunderts vor Chr. — Ein Teil des Fundes ist in andere Museen, einiges auch in das hiesige Museum antiker Kleinkunst gekommen.

241. Altertümliches Relief von der Insel Paros, Weihung an eine Dreieheit von Göttinnen, etwa die Chariten.

IV. Ägineten-Saal.

Die hier aufgestellten Skulpturen sind 1811 bei einem noch größtenteils aufrecht stehenden dorischen Tempel auf der Insel Ägina entdeckt worden, dessen Schmuck sie gebildet hatten. Die wichtigsten Reste sind die Gruppen, welche die beiden Giebfelder des Gebäudes füllten, von denen die der westlichen Seite so gut erhalten ist, daß man sogar die Aufstellung der Originale in ihrer alten Anordnung versuchen konnte, während von der Ostseite sich nur einzelne Gestalten wieder herstellen ließen. Allerdings hat sich diese Ergänzung, durch Thorvaldsen in Rom ausgeführt, weder auf alle gefundenen Bruchstücke erstrecken können, noch überall das Richtige getroffen. Es zeigte sich vielmehr immer deutlicher die Notwendigkeit, die ersten Ausgrabungen von 1811 durch eingehende, den Anforderungen unserer Zeit entsprechende Untersuchungen zu ergänzen. Im Auftrage S. K. H. des Prinzregenten Luitpold sind sie dann 1901 von A. Furtwängler mit glücklichstem Erfolge unternommen worden. Vor allem sind erst damals die Inschriften gefunden worden, welche uns über die Gottheit belehren, der das Heiligtum gehörte. Nicht Zeus, wie man einstens gemeint hat oder Athena, sondern Aphaia, eine alte, später fast verschollene lokale Göttin von Ägina, war die Inhaberin dieses stattlichen Tempels. Aber auch für die Geschichte des Heiligtums, seinen Ursprung schon in der sogen. mykenischen von Kreta beeinflussten Epoche der griechischen Vorzeit und seine verschiedenen Bauperioden haben die neuen Ausgrabungen reichen Aufschluß gebracht, besonders auch das Material geliefert, auf Grund dessen Furtwängler eine völlig neue Herstellung der beiden Giebelgruppen unternehmen und in Modellen ($\frac{1}{5}$ der natürlichen Größe) ausführen lassen

konnte. Diese sind mit Herstellung ihrer einstigen Farben in verkleinerten Nachbildungen der Architektur eingefügt und dem Fenster gegenüber, an der Längswand, aufgestellt. An derselben Wand ist in der Mitte oben die frühere Rekonstruktion der Westfassade angebracht.

Die an den Originalen angebrachten Nummern (durch ein vorgesetztes A von denen der übrigen Sammlung unterschieden) beziehen sich auf Furtwänglers Publikation: »Das Heiligtum der Aphaia«.

Die Gipsabgüsse der wichtigsten 1901 gefundenen Bruchstücke (welche in Griechenland verbleiben mußten), sind ebenfalls hier aufgestellt. Zu beachten sind davon die Köpfe, welche im Osten des Tempels gefunden, einen altertümlicheren, ähnlich nur beim Westgiebel noch zu beobachtenden Stil zeigen: A. 116. 119. 120. Der Umstand, daß außer diesen Resten einer dritten Kampfgruppe mit Athena auch ein drittes großes Giebelakroterion (vergl. A. 166.) in Bruchstücken nachzuweisen war, macht die Vermutung sehr wahrscheinlich, daß dies Überbleibsel des älteren, wohl durch die Perfer vom Tempel herabgestürzten Skulpturenschmuckes sind, zu dessen Ersatz man dann gleich nachher die wesentlich fortgeschrittenen Figuren des jetzigen Ostgiebels und ein neues Akroterion arbeiten ließ, während der Schmuck der Westseite, den die Perfer bei ihrer offenbar nicht sehr weit gehenden Plünderung unbeschädigt gelassen hatten, in der alten Form erhalten bleiben konnte. Diese Vermutung würde als Datum für den Tempel mit dem Westgiebel die Zeit vor 480, für den Ostgiebel die Zeit unmittelbar nachher sichern.

Der Westgiebel, so wie ihn Thorvaldsen ergänzt hat, ist auf dem langen Postament links, dem Fenster gegenüber, aufgestellt. Die Mitte der Giebelgruppe bildet Athena (A. 19) aufrecht stehend, als Schlachtengöttin anwesend, mit Ägis, Helm und Schild gerüstet. Zu ihren Füßen ein zusammensinkender Krieger (A. 13), bei dessen Ergänzung ein antiker, aber ursprünglich einer anderen Gestalt desselben Giebels gehöriger Kopf verwendet ist. Am linken Arm müssen wir den Schild ergänzen. Über ihm kämpfen, nach der Annahme des Ergänzers, zwei Krieger von

rechts und links her gegeneinander vorschreitend (A. 14 und 22, bei letzterem der Kopf ergänzt), während hinter ihnen andere Gestalten angeordnet sind, und zwar entsprechend der dreieckigen Gestalt des Giebelfeldes knieende und liegende. Links finden wir zunächst einen knieenden Bogenschützen im Panzer (A. 29, der Kopf modern), dann einen geduckten Krieger, der mit der Lanze zustößt (A. 32, am linken Arm ist der Schild zu ergänzen) und endlich einen gefallenen Krieger (A. 33), eine stark verwiterte Figur, welche die äußerste Ecke des Giebels links füllen sollte. Auf der rechten Seite sehen wir hinter dem vorschreitenden Krieger zunächst (A. 8) einen knieenden Bogenschützen in der bei diesen [besonders beliebten orientalischen Tracht, einen knieenden Kämpfer (A. 3), sicher nicht richtig mit einem Dolch ergänzt (Kopf neu), und wieder in der Ecke einen Gefallenen (A. 1), wie die vorige Figur stark ergänzt.

Man erklärt diese Darstellung als den Kampf um einen Gefallenen, in dem Patroklos zu sehen man sich gewöhnt hatte. Die neue Rekonstruktion (vergl. das Modell rechts) nimmt aber an, daß, von der Athena in der Mitte abgesehen, alle Gestalten anders geordnet werden müssen und zwar so, daß zunächst rechts und links von Athena je eine Gruppe von zwei Kämpfern mit einem Gefallenen angebracht wird, dann [in den Ecken je ein am Boden liegender Krieger, der von einem der geduckten Lanzenkämpfer angegriffen wird.

Eine Verbesserung selbst dieses Vorschlages scheint noch möglich. Dieser Angriff muß sich nicht gegen die waffenlos und wehrlos liegenden Krieger richten, sondern gegen Niedersinkende, deren einer jetzt zu Füßen der Athena aufgestellt ist, und diesen bringt eben [der Bogenschütze, [unterstützt von einem Niederkauernden zu Fall. Die waffenlosen Krieger müssen dann zwischen den Kämpfern rechts und links der Athena untergebracht werden. Die Deutung auf Kämpfe des troischen Krieges bleibt auch jetzt bestehen, das äginetische Geschlecht der Aiakiden, zu dem namentlich Aias und Achill gehören, war an diesem Kampf besonders beteiligt und so konnte jener sagenhafte Krieg als Schmuck eines äginetischen Tempels besonders [geeignet erscheinen. Auch der

Ostgiebel, dessen ergänzte Figuren auf dem Postament rechts, dem Fenster näher, aufgestellt sind, war mit solchen mythischen Kämpfen geziert; die sicher benannte Gestalt des Bogenschießenden Herakles (A. 86) empfiehlt die Deutung auf den Kriegszug, den er mit Telamon, auch einem der Aiakiden, schon ein Menschenalter vor dem berühmten trojanischen Krieg gegen Laomedon von Troja unternommen hatte. Zu diesem Giebel gehören:

A. 86. Herakles, gepanzert, als Bogenschütze knieend, am Helm mit Löwenkopf kenntlich.

A. 41. Gefallener, sterbend, eine besonders ausdrucksvolle und trefflich gearbeitete Gestalt, die mit den eckig bewegten Figuren der Gefallenen des Westgiebels verglichen die Überlegenheit des Ostgiebels recht deutlich macht.

A. 72. Vorschreitender Krieger, der Kopf unrichtig nach dem schmerzlich verzogenen des Gefallenen ergänzt.

A. 77. Krieger, nach der jetzigen Ergänzung [auf den Rücken gefallen, in Wirklichkeit zurücksinkend oder geduckt vorschreitend dargestellt. Kopf und manches andere modern.

A. 82. Vorgebeugter, nackter Knappe, der seinen niedersinkenden Herrn irgendwie zu unterstützen suchte.

Die Komposition [des Ostgiebels (vergl. das Modell links) löste den Kampf nicht mehr in Einzelkämpfe auf, sondern zeigte beiderseits von Athena, die auch hier die Mitte einnahm (vergl. A. 65, 67, 111) je eine größere Kampfgruppe. Ein Krieger dringt siegreich gegen einen zweiten vor, der zurückweichend niedersinkt (oder, vielleicht, sich duckend angreifen will), während ihn sein Knappe zu unterstützen sucht, weiter zur Ecke hin waren die, wie üblich knieenden Bogenschützen angebracht, ganz in den Ecken [selbst die Gefallenen, losgelöst von der Darstellung des eigentlichen Kampfes und vor allem als ergreifendes Stimmungsbild zu verstehen.

An den Schmalwänden des Saales sind noch Einzelfragmente aufgestellt.

A. 65. Kopf der Athena aus dem Ostgiebel; von der Gestalt selbst sind ebenfalls Reste vorhanden. (A. 66 u. a.)

A. 44. Kopf eines Kriegers, in der Rekonstruktion dem einen knieenden Bogenschützen gegeben.

A. 177. Weiblicher Kopf, nicht zu den Giebelgruppen selbst, sondern zu den Eckakroterien gehörig, die aus Sphingen bestanden. Eine besonders feine Arbeit (vergl. **A. 157**).

A. 93. Kopf eines Sterbenden aus der rechten Ecke des Ostgiebels.

An den Längswänden des Saales:

A 149.—150. Mädchenstatuen von der Firsfbekrönung des Westgiebels; die Köpfe sind modern. Dazwischen ist entsprechend der ursprünglichen Anordnung ein prächtiges, durchbrochen gearbeitetes Ornamentstück (vom Ostgiebel) ergänzt, wie es sich nach den Ergebnissen der neuen Ausgrabungen jetzt herstellen läßt.

A. 166. Bruchstück einer gleichen Firsfbekrönung; unrichtig, weil zu niedrig, ergänzt.

A. 157. Greif, Akroterion von der einen Ecke des Tempels; sehr stark ergänzt. Vor allem ist der Adlerkopf modern und müßte durch einen Mädchenkopf (vergl. **A. 177**) ersetzt werden, da diese Eckzierarten die Gestalt von Sphingen hatten.

An der Fensterwand sind neben einer Auswahl von Giebelfragmenten des Aphaia-tempels architektonische Reste aufgestellt.

A. 231 ist eine Inschrift, welche das Tempelinventar verzeichnete.

A. 229 gehört offenbar nicht zum Tempel, sondern ist die Mündung einer attischen Gablekythos (vergl. unten Nr. 209) und

A. 230 ist ein Stirnziegel vom Parthenon.

V. Apollo-Saal.

174. Hekateion, von der in Attika üblichen Form, d. h. ein dem Kult der Hekate dienendes Gerät, das allenthalben an Wegekreuzungen und Eingängen stand. Es besteht in der Regel aus einer, oben mit schüsselfartigem Aufsatz für die Opfergaben versehenen Säule, von drei altertümlich steifen Gestalten umstanden. In dieser Dreiheit erkennt man meist die dreileibige

Göttin. Tatsächlich hat sich wohl jene auffallende Vorstellung aus diesen ursprünglich getrennt gedachten Gestalten entwickelt. Wie oft so umtanzen das Ganze auch in diesem Exemplar drei Mädchen, wohl die Chariten.

197. Statue der ersten römischen Kaiserzeit, mit Benutzung eines älteren Vorbildes geschaffen. Sie wurde auf Grund der z. T. alten „Ähren“ in der linken Hand für Ceres gehalten. Es hat sich aber herausgestellt, daß sie in der Linken ein Henkelgefäß (Situla) trug, in der Rechten das Sistrum, daß wir also eine Isis-Statue vor uns haben, deren Entstehung wohl in die Zeit fällt als Caligula den Iskult wieder in Rom zuließ. Kopf und rechter Unterarm sind modern.

198. Bruchstück eines Weihreliefs aus Rhamnus, Demeter und Kore darstellend. Auf der links abgebrochenen Hälfte müssen wir uns die Adoranten heranschreitend denken. Schöne Arbeit aus der Schule des Phidias.

200. Bärtiger Hermes; nur das Gesicht mit dem Bart ist alt, auch die Nase ist neu.¹⁰⁰ Aus Athen. Gute Kopie eines Originals, etwa aus dem Jahr 470. Da eine ähnliche, in Pergamon gefundene Herme durch die Inschrift als ein Werk des Alkamenes, des Schülers des Phidias, bezeichnet wird, hat man auch unser Werk auf diesen Künstler bezogen. Das ist aber aus zeitlichen Gründen unmöglich. Beide Werke zeigen tatsächlich wohl im allgemeinen den gleichen Typus, sind aber nicht Repliken; unser Exemplar ist das strengere.

201. Kopf der Venus aus römischer Zeit, eine Nachwirkung der praxitelischen Aphrodite.¹⁰¹

202. Statuette eines sitzenden Philosophen; Kopf modern.

203. Dekorative Vase aus Rhodos, in späterer Zeit als Brunnen schmuck verwendet, feine Arbeit des 4. Jahrhunderts. Ringsum zart modellierte Frieße von Nereiden, die Waffen Achills bringend, und Niken auf Zweigespannen.

204. Schöner Frauenkopf hellenistischer Zeit.

206. Griechisches Weihrelief, die Verehrung eines Gottes oder Heros, der in seinem mit einer großen Platane, Altar, Götter-

bildern auf hoher Basis ausgestatteten Heiligtum thront und mit feiner neben ihm stehenden Genossin die Anbetung einer Familie entgegennimmt. Hellenistische Zeit.

207. Athena. Der eigenartig fesselnde Kopf, leider stark beschädigt, gehört nicht zu dem Körper, zu dessen Ergänzung er benutzt ist. Beide Teile gehen auf verschiedene Schöpfungen des 5. Jahrhunderts zurück, und zwar ist der Kopf ausgesprochen altertümlicher als der Körper.

208. Porträtstatue der claudischen Zeit. Der antike, aufgesetzte Kopf gehört nicht ursprünglich dazu und bietet einen auf praxitelische Kunst zurückgehenden Idealtypus, etwa der Aphrodite.

210. Der „Brunn'sche Kopf“, ein feines Werk praxitelischer Art, mit den Mufen von Mantinea oder den berühmten Herculanerinnen in Dresden zu vergleichen.

211. Apollo, die früher fälschlich „Barberinische Muse“ benannte und als solche gefeierte Statue. Apollo erscheint in dem langen Festgewand der pythischen Kitharöden; der rechte Arm und ein Teil des Saiteninstruments sind ergänzt, der Kopf besteht im Gegensatz zum Körper aus parischem Marmor, ist aber zugehörig und, wie im Altertum nicht selten, besonders gearbeitet und eingefügt worden. Die Augen sind aus anderem Stoff gemacht und, mit bronzenen Wimperhaaren umgeben, eingesetzt. Gute und wirkungsvolle Kopie eines Originals des 4. Jahrhunderts, das wohl als Kultstatue geschaffen, viel von der würdevollen Haltung älterer Zeit bewahrt hatte.

212. Ares, modern als Büste hergerichteter Kopf von einer Wiederholung der im sogen. Ares Borghese (Louvre) ganz erhaltenen argivischen Statue des ausgehenden 5. Jahrhunderts.

213. Büste der Athena, aus Villa Albani. Es liegt ein Original zu Grunde, das die Göttin in ganzer Gestalt aufrecht stehend mit Lanze und Nike zeigte, eine Komposition, die uns in der Athena Velletri (Louvre) erhalten ist. Das Original war ein Werk des Kresilas, des uns durch sein Bildnis des Perikles besonders bekannten Meisters.

214. Artemis, aus Gabii. Ein eigenartiges archaisierendes Werk, in welchem der Künstler die Strenge, die sich in der ganzen Haltung, aber auch in Haartracht und Schmuck zeigt, auf das beste mit der Freiheit der die ganze Gestalt rauschend umgebenden reichen Gewandung zu vereinigen gewußt hat. In der linken Hand ist der Bogen zu ergänzen.

Hoch eingemauert: **215. 216.** Gefälschte Reliefs, Werke eines Bildhauers Monti aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts und **217 A.** Abguß eines früher hier eingemauerten Originals (vergl. IX, 217).

234. Kolossaler prächtiger Aphroditekopf, sehr gute Arbeit hellenistischer Zeit, vielleicht zu dem bekannten Typus der im Bade knieenden Göttin zu rechnen. Der ergänzte Oberkopf müßte wohl eine effektvollere, oben frei endigende Frisur zeigen.

471. Statuette einer sitzenden Göttin, etwa Demeter. Ein in späterer römischer Zeit entstandenes, wohl dem Kult dienendes Werk, das sich an verschiedene ältere Vorbilder anlehnt.

473. Relief mit der fein erfundenen und flüchtig aber elegant ausgeführten Figur eines nackten Jünglings, der offenbar eben die Lanze nach dem Ziel geworfen hat und seinem Geschofs nachblickt. Teil einer Basis, die vermutlich alle Übungen des Fünfkampfs zeigte. Ende des 4. Jahrhunderts.

519. Asklepios, Kopf einer, auch in andern Wiederholungen nachweisbaren, Statue aus Rom. Erfindung des 5. Jahrhunderts.

VI. Bakchischer Saal.

218. Der sogen. Barberinische Faun. Die Statue stellt einen berauscht schlafenden Satyr vor, in einfach natürlicher, für ihn und seinen Zustand ungemein charakteristischer Haltung. Es ist, wie Winckelmann sagt, kein Ideal, sondern ein Bild der sich selbst gelassenen einfältigen Natur. Die Statue, in der Nähe der Engelsburg in Rom gefunden, hat vermutlich einst zum Schmuck der hier gelegenen kaiserlichen Gärten gedient; sie ist eine ausgezeichnete griechische Originalarbeit hellenistischer Zeit und abgesehen von dem rechten, zum Teil auch dem linken Bein,

dem linken Arm und einem großen Teil des Felsens sehr gut erhalten. In ihrer einstigen Aufstellung als Schmuck eines Brunnens (wovon die Durchbohrung für den Wasserausfluß unter dem linken Arm stammt) muß nach Maßgabe des vorne hängenden Fellzipfels die Figur mehr nach hinten und etwas mehr nach ihrer rechten Schulter geneigt gewesen sein, wodurch eine, zwar nicht ungezwungene, aber mögliche Ruhelage erreicht wird und dieses erstaunlich lebenswahre Werk erst die volle Wirkung erzielt.

219. Eirene, die Göttin des Friedens, mit dem Kinde Plutos, dem Reichtum, auf dem Arme. Der Kopf des Kindes ist antik aber nicht zugehörig; die erhobene Hand der Göttin stützte sich auf ein Scepter, der Knabe faßte mit seiner Linken an ein zugleich von der Göttin gehaltenes Füllhorn. Wir besitzen in dieser aus Villa Albani stammenden Statue die Kopie einer gegen 370 auf dem athenischen Staatsmarkte aufgestellten Bronzegruppe des Künstlers Kephisodotos, des Vaters des Praxiteles. In der einfachen Stellung und Gewandung ist die Nachwirkung des Phidias'schen Stiles unverkennbar, aber in dem sanften Hinneigen der fegen spendenden Göttin zu ihrem Pflegling, in dem innerlichen Sinne, den uns das Werk zeigt, spricht sich die jüngere Zeit unverkennbar aus (vergl. 521.).

220. Jugendlicher Hermaphrodit, aus hellenistischer Zeit. Fälschlich als Apollo ergänzt.

221. Silen, Brunnenfigur; das Wasser floß einst aus der Öffnung des auf den Baumstamm gelegten Weinschlauches. Die Linke mit der Schale ist modern. Silen, dickbäuchig, stark behaart und mit starkem Bart aber kahlköpfig, ist nach einem im 4. Jahrhundert ausgebildeten Typus als weichlicher Schlemmer dargestellt. Die Verwendung dieser Gestalt des dionysischen Kreises als Schmuck des Wasserbrunnens entbehrt nicht einer gewissen Scherzhaftigkeit, beruht aber im Grunde doch auf einer ursprünglichen, mythischen Beziehung des Silen zu den Quellen.

222. Der sogen. „Faun mit dem Flecken“ (Fauno colla macchia), früher in Villa Albani und von Winckelmann in Hinsicht auf die Ausarbeitung als einer der schönsten Köpfe des

Altertums gerühmt. Es ist in der Tat die ausgezeichnet fein gearbeitete Kopie eines hellenistischen Originals, das einen Satyr oder einen jugendlichen Kentauren darstellte. Der Flecken, welcher unferm Exemplar den Namen gegeben hat, ist zufällig, anscheinend durch Metallrost, in der Erde entstanden.

223. Sehr guter, früh-römischer Sarkophag mit einem bakchischen Zug, darin auf dem Wagen Dionysos und Ariadne.

224. Trunkener Satyr, geringere Replik eines trefflichen hellenistischen Originals, von welchem im Saal XIII eine ausgezeichnete Kopie (502) vorhanden ist.

226. Jugendlicher Apollo, ausruhend, Statue in der Art des sogen. Apollino, eine Erfindung des 4. Jahrhunderts. Der aufgesetzte Kopf ist nicht zugehörig und stellt Dionysos dar, außerdem sind die Arme und Unterschenkel sowie der Panther modern.

227. Statue der Tyche (Fortuna); Kopf, Hände und das Füllhorn von Thorvaldsen ergänzt, letzteres richtig auf Grund einer besser erhaltenen Replik. Zu Grunde liegt eine Komposition praxitelischer Art, welche die jugendliche Artemis darstellte. Diese ist im Altertum umgestaltet worden und zwar bald zu einer Isis, bald zu einer Tyche, doch ist dabei das Köcherband, das allerdings in besonders reizvoller Weise in die Gewandfalten auf der Brust einschneidet, gegen seinen eigentlichen Sinn beibehalten worden.

228. Ausruhender Satyr, eine im Altertum, vermutlich als Gartenfigur, ungemein beliebte und daher in vielen Repliken erhaltene Statue. Das Original gehört dem 4. Jahrhundert an, geht aber nicht, wie oft angenommen wird, auf Praxiteles zurück. Der zarte von allen derben Eigenschaften seiner rauheren Genossen freie Satyr steht in eleganter Haltung behaglich angelehnt da und blickt in träumerischem Nichtstun ziellos vor sich hin. In Nr. 229 ist uns eine zweite Replik derselben Figur erhalten, und in ihrem antiken aber nicht gerade zu diesem Exemplar gehörigen Kopf der Rest einer dritten.

230. Statuette eines jugendlichen Siegers mit Palmzweig; der moderne Kopf ist verkehrter Weise als römisches Porträt gebildet. Das nur wenig angedeutete Löwenfell bezeichnet den jungen Mann schmeichlerisch als einen zweiten Herakles.

231. Dionysosstatue, gut erhaltenes spätes, süßliches und ausdrucksloses Werk, das mit Benutzung älterer Vorbilder geschaffen ist.

232. Satyrknabe mit Weinschlauch, dekorative Gartenfigur von netter Erfindung.

233. Knäbchen mit Vase, die einst durchbohrt als Wasser- ausfluß eines Brunnens diente.

235. Knäbchen auf einem Delphin reitend. Ein Fell, das der Knabe trägt, scheint ein etwas gedankenlos aus dem bakchischen Kreis entlehntes Attribut zu sein, dem keine Bedeutung zukommt. Die Peitsche in der Rechten ist falsch als Schlange ergänzt.

236. Aphrodite; der ehemals eingesetzte Kopf ist verloren und modern ergänzt. Eine ausgezeichnete Replik derselben Statue in Epidauros zeigt die Figur mit umgegürtetem Schwert, hier ist statt dessen ein Fell umgeschlungen. [Eine sichere Deutung ist noch zu finden. Das Original gehört ins Ende des 5. Jahrhunderts.

237. Aphrodite. Nur der Torso ist antik und stammt von einer verkleinerten Wiederholung der knidischen Aphrodite (vergl. VII, 258).

238. Silen mit dem Dionysoskinde. Der alte Pfleger hält den jugendlichen Gott in väterlicher Fürsorge auf den Armen. Das mehrfach kopierte Original ist in der Zeit Lysipps entstanden. Die Verwandtschaft des Motivs im ganzen und die, geistig wie formal ganz verschiedene Lösung der Aufgabe machen den Vergleich mit 219 besonders lehrreich.

239. Hochzeitszug des Poseidon und der Amphitrite. Das Götterpaar fährt auf einem von Tritonen gezogenen Wagen über das Meer, begleitet von dem Schwarm der verschiedensten Meerwesen und Nereiden. Die friesartige Komposition bog bei den trennenden Pilastern um die Ecke, es sind also hier zwei

schmale und eine lange Seite vorhanden, wozu noch eine im Louvre befindliche Langseite zu rechnen ist, diese zeigt das Opfer eines römischen Feldherrn und läßt erschließen, daß diese ganze Reliefdekoration einen basisartigen Bau schmückte, den Cn. Domitius Ahenobarbus um 30 vor Chr. bei dem Neptuntempel in Rom errichten ließ. Vielleicht trug diese Basis die von ihm dorthin geweihte Gruppe von Nereiden und Tritonen, das berühmte Werk des Skopas.

521. Athenakopf, in mehreren Kopien erhaltenes Werk, das durch seine Verwandtschaft mit der Eirene (Nr. 219) datiert, ja wohl als Schöpfung des Kephifodot erwiesen wird.

VII. Niobiden-Saal.

244. Dekoratives Brustbild des jugendlichen Dionysos mit Pantherfell und Chlamys.

245. Kopf des unbärtigen Herakles, von einer Statue, die, nach erhaltenen Repliken zu schließen, den Heros in kraftvoller Haltung mit den Äpfeln der Hesperiden darstellte. Das Original gehörte dem 3. Jahrhundert an. An dem Kinn unseres Exemplars ist ein Meßpunkt stehen geblieben, überhaupt ist die Arbeit nicht ganz vollendet.

246. Mädchenkopf mit Tuch, ein zartes, fein gearbeitetes Werk Lyfippischer Richtung, ohne rechte Begründung Methe₂ benannt.

247. Hermes, aus zwei ursprünglich nicht zusammengehörigen Stücken, Körper und Kopf, von dem Bildhauer Albacini sehr geschickt zusammengefügt und nach dem Vorbild des belvederischen Hermes ergänzt. Zu diesem gehört allerdings der Kopf, der eine sehr gute Wiederholung dieses Praxitelischen Werkes darstellt, während der Torso von einer ganz anderen und viel älteren Statue, dem Diadumenos des Polyklet stammt.

248. Kopf, gefunden in der Villa des Lucius Verus bei Rom vor Porta del Popolo, eine etwas leere, auf ältere Vorbilder zurückgehende Arbeit des 2. Jahrhunderts nach Chr. Gut erhalten aber durch scharfe Reinigung der Oberfläche geschädigt. Vielleicht

Verkörperung einer römischen Provinz. Der Hinterkopf war besonders gearbeitet und angesetzt. (vergl. 253.).

249. Bruchstück eines jüngeren, vermutlich attischen Grabreliefs, durch Ergänzung zu einer Muse Euterpe umgestaltet.

250. Gruppe der Isis (Kopf ergänzt) und des Harpokrates, aus Rom, nach der Inschrift Weihung eines Q. Marius Maro; spätere Kaiserzeit.

251. Feines Relief augustischer Zeit, mit einer idyllischen Szene aus dem Landleben. Oben sitzt ein Berggott.

252. Medusa Rondanini. Diese berühmte Medusenmaske ist modern auf eine (jetzt im Ton der Wand gefärbte) Platte aufgesetzt; ursprünglich war sie hinten geebnet, also vielleicht auf einen Hintergrund befestigt, ohne mit ihm kompositionell enger zusammen zu hängen. Ähnlich sind die erhaltenen Repliken gearbeitet, welche erkennen lassen, daß sie hoch frei aufgestellt waren, also wohl ein architektonisches Ganzes bekrönten. Für die Auffassung der Medusa ist lange maßgebend geblieben, was Goethe über sie schrieb, der sie noch im Palaß Rondanini in Rom bewunderte (Italiänische Reise 25. Dezember 1786 und April 1788): „Eine Medusenmaske, wo, in einer hohen und schönen Gesichtsförm über Lebensgröße das ängstliche Starren des Todes unfäglich trefflich ausgedrückt ist.“ Man darf daraus nicht entnehmen, daß etwa ein sterbendes Haupt dargestellt sei; das ist durchaus nicht der Fall; aber der Künstler hat den Eindruck von Grauen und Entsetzen, welchen das apotropäische Gorgoneion stets hervorbringen sollte, nicht mehr nach altertümlicher Art durch häßliche, wilde und verzerrte Züge zu erreichen versucht, sondern dadurch, daß er den Ausdruck des Schreckens in dies von Entsetzen starre, schöne Antlitz verlegte, das nun mit weit geöffneten Augen und faszinierender Kraft den Beschauer anblickt und durch diese geheimnisvolle Mischung von Schönheit und Entsetzen abzuschrecken scheint und doch immer wieder anzieht. Das Original wird kaum, wie vorgeschlagen wurde, im 5. Jahrhundert geschaffen sein, eher in der klassizistischen späteren Kunst.

253. Gegenstück zu Nr. 248.

257. Aphrodite; Wiederholung der mediceischen Venus; Kopf, Hände u. a. modern.

258. Aphroditestatue; ausgezeichnet gearbeitete Umgestaltung der knidischen Aphrodite des Praxiteles. Diese war im Begriff vor dem Bad ihr Gewand niederzulegen, in unserer Statue zieht die Göttin das Gewand an sich, wie um sich zu decken.

259. Fragmentierte Gruppe.

260. Polyphem mit einem Genossen des Odyffeus. Relief römischer Zeit. Stark ergänzt.

261. Der »Winckelmann'sche Faun«, d. h. ein jugendlicher Kopf, der einst in Winckelmanns Besitz war und von ihm besonders geschätzt wurde. Die kleinen Hörnchen über der Stirn sind moderner Überarbeitung zu verdanken.

262. Fruchtgehänge, modern.

263. Jugendlicher Kopf in phrygischer Mütze, Paris oder Ganymedes. Der Knabe stand ähnlich wie VIII Nr. 484 angelehnt.

264. Herme, verehrt durch zwei Mädchen. Das eine, welches ohne den Blick von der Herme zu wenden mit dem Fuß eine Binde vom Boden hebt, um das Götterbild zu schmücken, ist mit Anlehnung an die berühmte Sandalenlöferin von der Balustrade der Athena Nike in Athen geschaffen; ob auch das Motiv des anderen Mädchens daher entlehnt ist, bleibt ungewiss. Entstanden ist dies Relief um den Anfang unfreier Zeitrechnung in der sogenannten neuattischen, vor allem zu dekorativen Zwecken schaffenden Kunst.

265. Apollo, Torso von einer mehrfach erhaltenen Statue, deren bekanntestes Exemplar im Dionysostheater zu Athen gefunden ist und meist auf ein Werk des Kalamis (erste Hälfte des 5. Jahrhunderts vor Chr.) zurückgeführt wird.

266. Muse, Kopf und Attribute von Thorvaldsen ergänzt, Wiederholung eines Typus hellenistischer Zeit, der vielfach auf Philiskos von Rhodos zurückgeführt wird.

267. Aphrodite, römische Arbeit nach älterem Vorbild.

268. Der Knabe mit der Gans, Kopie nach dem verlorenen berühmten Bronzework des Boethos von Chalkedon (um 200 vor Chr.). Der Knabe hat mit einem Ernst, als ob es gälte, den nemeïschen Löwen zu erwürgen, die große Gans umschlungen, ohne ihrer Herr werden zu können; der schalkhafte Gegensatz macht die Wirkung dieses reizenden, auch in der allseitig geschlossenen Komposition bewundernswerten und schon im Altertum bewunderten Werkes aus.

269. Toter Niobide, früher im Palaſt Bevilacqua in Verona. Eine der uns erhaltenen Repliken nach der figurenreichen Gruppe, die den Untergang der Niobiden schilderte, und von Plinius, der ſie in Rom beſchreibt, zweifelnd, aber irrig auf Praxiteles oder Skopas bezogen wird.

270. Der ſogenannte Ilioneus, ein berühmter, einſt im Beſitz Kaiſer Rudolfs II. befindlicher Torſo, der ſeinen Namen der Annahme verdankt, er ſtelle den jüngſten der Söhne der Niobe dar. Aber ſicher gehört dieſe Statue nicht zu der bekannten Niobidengruppe (vergl. 269.) und wir können nur ſagen, daſs ſie einen zarten Knaben darſtellt, der ſich gegen eine von oben drohende Gefahr zuaſammengeduckt ſchützen möchte; etwa wie Troilos gegen Achill oder Dryas gegen den thrakiſchen Lykurgos. In der Weichheit der Körperformen hervorragend ſchöne Erfindung des 4. Jahrhunderts.

475. Torſo einer Göttin, Original des 5. Jahrhunderts. Der Reſt an der linken Hüfte, in dem man einen Köcher hat ſehen wollen, ſtammt eher von einem Saiteninstrument her.

476. Artemiskopf Praxitelischen Stils.

477. Kopf eines Kindes, vielleicht Eros, lebensvolles helleniſtiſches Werk, aus Rom.

478. Mädchenfigur ohne Kopf, nach einem eigenartigen Original des 4. Jahrhunderts.

479. Aphroditekopf, ausgezeichnete Wiederholung des in der kapitoliniſchen Venus, weit weniger gut erhaltenen ſchönen Typus. 4. Jahrhundert vor Chr.

480. Idealisiertes frühhellenistisches Bildnis, dem Münzporträt des Lyfimachos von Thrakien nahe verwandt.

Die beiden Festsäle und ihre Vorhalle.

In dem von König Ludwig aufgestellten Bauprogramm waren, nach Klenzes Bericht, einige Säle verlangt, »welche bei innerer, Beleuchtung des Gebäudes zur Versammlung der Gesellschaft dienen sollten, währenddem die eigentlichen Antikensäle noch dunkel sind«. Es war gegen Ende des 18. Jahrhunderts, wie es scheint zuerst in Rom, üblich geworden, die großen Skulpturensammlungen abends bei dem Licht von Wachsfackeln zu besuchen und Goethe z. B. berichtet in seiner Italiänischen Reise (November 1787) von solchen nächtlichen Museumsbesuchen und deren Eindruck. König Ludwig hatte den Brauch, zweifellos in Rom, kennen gelernt und, um ihn auch in seiner Glyptothek üben zu können*, jene repräsentativen Räume schaffen lassen, die zugleich der monumentalen Malerei Gelegenheit boten, sich am Schmuck des neuen Prachtbaues zu beteiligen. Ihre bildliche Ausstattung erhielten sie in den Jahren 1820–1830 durch Peter von Cornelius, dem die Aufgabe gestellt war, die griechische Götter- und Helden Sage in einer geschlossenen Folge von Gemälden darzustellen.

VIII. Götter-Saal.

Die griechische Götterwelt hat Cornelius in diesem Raume in der Weise zur Darstellung gebracht, daß er die architektonische Vierteilung des Gewölbes und der Wände zu Grunde legte und die vier Elemente, die vier Jahres- und Tageszeiten und die drei Reiche der Kroniden so verknüpfte, daß er auf der dem Fenster gegenüberliegenden Seite das Wasser, den Frühling, den Morgen und das Meer, das Reich Poseidons, auf der rechts anstoßenden Seite das Licht (Feuer), den Sommer, den Mittag und das Reich des Zeus, den Olymp, auf der Fensterseite die Luft, den Herbst

* Über eine solche Beleuchtung in München und ihre „zauberische Wirkung“ vergl. Schorns Kunstblatt 1828 S. 311.

und den Abend, auf der letzten Seite endlich die Erde, den Winter, die Nacht, und das unterirdische Reich des Pluton in mythologischen Bildern vorführte. Die Schwierigkeit, daß an der Fensterseite ein großes Wandgemälde keinen Platz fand, also eine Anordnung gewählt werden mußte, die bald drei, bald vier parallele Darstellungen anzubringen erlaubte, ist durch dieses geistreiche System in geschickter, wenn auch etwas gefuchter Weise umgangen worden. Glücklicherweise besitzen wir in der Beschreibung der Glyptothek von Klenze und Schorn eine authentische Erklärung dieser und der übrigen Bilder, welche auf persönlicher Kenntnis der Absichten des Künstlers beruht und die auch hier deshalb befolgt wird.

Die geschilderte Anordnung brachte es mit sich, daß oben hoch in der Mitte der Decke, wo die vier Zwickel des Kreuzgewölbes zusammenstoßen, Bilder aus den vier verschiedenen Teilen des Systems zusammentreffen mußten. Der Künstler hat hier die vier Elemente verkörpert und zwar so, daß er viermal Eros als den ältesten Gott, von dem alles seinen Anfang genommen hat, darstellte, mit dem Delphin als dem Sinnbild des Wassers, auf dem Adler, dem Vogel des Zeus, als Vertreter von Licht und Feuer, mit dem Pfau — wobei dieser Vogel der Hera auf Grund der stoischen Deutung des Namens der Göttin die Luft darstellen muß — und endlich mit dem Kerberos, der als Attribut des Pluton auch die Erde darstellt.

Geht man nun von diesen vier Spitzen der Gewölbezwickel abwärts und auf die Wände zu, so findet man dem Fenster gegenüber unter (1) dem genannten Eros mit Delphin (2) in der Muschel die Horen des Frühlings mit Eros und Psyche, dann (3) die Darstellung des Morgens. Eos (Aurora) fährt mit ihrem Zweigespann empor, die Horen umschweben sie, der Morgenstern entweicht vor ihren Rossen. Dieses viereckig eingerahmte Bild wird rechts und links von dreieckigen Feldern begleitet, von denen das rechte (3a) Eos darstellt, die von Zeus für ihren Geliebten Tithonos ewiges Leben erbittet, dabei aber ewige Jugend zu erbitten vergiftet, so daß wir links (3b) den gealterten

Tithonos mit seinem Sohne Memnon auf dem Lager sehen, von dem sich Eos eben beim ersten Hahnschrei erhebt. Nach einem Streifen mit kleineren Bildern und Arabesken aus ähnlichem Zusammenhang folgt im Halbrund der Wand zunächst (4) ein ornamentales gerundetes Reliefband, in dessen Mitte die Geburt der Aphrodite aus dem Meere erscheint, davon eingefasst (5) das Hauptbild, das Reich des Poseidon. Der Gott selbst mit Amphitrite auf einem Muschelwagen, umgeben von Tritonen und Nereiden, lauscht dem Gefang des Arion, der links auf dem Delphin dargestellt ist, dem er seine wunderbare Rettung verdankte. Am Ufer Tethys, die Mutter der Okeaniden.

Die rechts anstoßende Wand mit dem zugehörigen Gewölbezwickel zeigt, in gleicher Reihenfolge — wir beschreiben mit der Verwendung entsprechender Bezifferung — (1) Eros auf dem Adler, Licht und Feuer verkörpernd, darunter (2) in der Muschel den Sommer, unter dem Bilde der Ceres, mit einer Herme des Pan und mit Zephyr gepaart, darunter (3) den Mittag: der Sonnengott Helios auf seinem Gespann fährt empor, um sein Haupt wölbt sich, von ihm gefaßt, der Tierkreis, Horen geleiten ihn. In den dreieckigen Feldern daneben sind Bilder aus der Sage des mit Helios gleichgesetzten Apollo angebracht. Rechts (3a) Daphne in den Armen Apollos niedersinkend; ihre Verwandlung in den Lorbeerbaum wird durch den hinter ihr aufsprießenden Strauch angedeutet, ebenso wie weiter links die Cypresse auf die Verwandlung des Kyparissos anspielt. Links (3b) finden sich andere Gestalten der Sage, denen Apollos Liebe den Untergang brachte, Leukothoe, Klytia und der jugendliche Hyakinthos, neben ihnen die Pflanzen, in welche sie verwandelt wurden, die Weihrauchstaude, die Sonnenblume, die Hyacinthe. (4) In dem Reliefbande ist der Kampf des Zeus gegen die Giganten dargestellt, in dem davon eingefassten Hauptbilde (5) der Olymp. In der Mitte thront das Götterpaar Zeus und Hera von den Gratien umgeben; zu ihren Füßen trinkt Ganymedes den Adler. Ringsum sind die anderen Götter zu festlichem Mahle versammelt, rechts im Vordergrund zieht Dionysos mit seinem übermütigen Gefolge ein, links, wo Apollo und die Mufen singen, wird der

durch eigene Kraft zur Göttlichkeit emporgestiegene Herakles als wirksamer Gegensatz zu Dionysos gedacht, von Hebe mit der Nektarschale bewillkommnet. In dem Giebeldreieck der Türe darunter sind in Hochrelief Eros und Psyche in liebender Umarmung dargestellt.

In dem zur Fensterwand gehörigen Gewölbezwickel finden wir (1) ganz oben Eros mit dem Pfau, als Repräsentanten der Luft, darunter (2) in der Muschel den Herbst in der Gestalt des Dionysos, der von bachchischen Eroten begleitet ist. Im viereckigen Felde (3) ist der Abend dargestellt; die Mondgöttin fährt auf einem von Rehen gezogenen Wagen, die Mondichel fassend, rechts von ihr der Abendstern (Hesperos) mit seiner Braut, der Dämmerung, links die Abendstunden, als Mädchen Blumen streuend. Im Dreieck rechts (3a) finden wir, wegen der Gleichsetzung der Artemis mit der Mondgöttin angeschlossen, die Sage von Aktaion. Artemis, die er im Bade überrascht, bespritzt ihn mit Wasser und bewirkt so die, schon beginnende Verwandlung in einen Hirsch; ihre Begleiterinnen fliehen. Links (3b) ruht der schöne Schläfer Endymion auf den Knien seiner Geliebten, der Mondgöttin Selene. Das Reliefband (4), welches das Fenster umgibt, wiederholt nur das Motiv des Vogels der Hera, den Pfau, und gibt in der Mitte durch die Jahreszahlen (1820—1826) die Entstehungszeit der Gemälde dieses Saales an.

Die vierte Wand ist der Erde und der Unterwelt gewidmet. Im obersten Gewölbezwickel (1) Eros mit Kerberos, darunter (2) in der Muschel die Hore des Winters, die sich zur Feier der Saturnalien schmückt. Im viereckig begrenzten Bilde darunter (3) die Nacht, Schlaf und Tod in den Armen, auf einem von Eulen gezogenen Wagen fahrend, dem die Träume vorausfliegen. Im Dreieck rechts (3a) die Parzen, links (3b) Hekate, Nemesis und Harpokrates, der hier als Gott des Schweigens und zugleich als ein geheimnisvoller, Segen spendender Gott aufgefaßt ist. Der Reliefstreifen (4) zeigt die Entführung der Persephone durch Pluton, das Hauptbild (5) das Reich des Pluto, die Unterwelt. Das Götterpaar selbst thront, von bleichen Lichtern beschienen, in der Mitte. An dem Thron lehnt rechts Eurydike, die Gattin

des Orpheus; dieser ist in die Unterwelt hinabgestiegen, um sie zurückzugewinnen und steht links, von Eros begleitet. Weiter links im Hintergrunde sitzen die Totenrichter, deren Spruch die eben im Hades angekommenen Seelen sich unterwerfen müssen. Rechts sind verschiedene Gestalten der Sage dargestellt, Eumeniden, der Styx sein Wasser aus einer Urne ergießend, Medusa, und mehr im Hintergrund die Danaiden und Sisyphos mit seinem Felsblock. Das Giebelrelief über der Türe zeigt die Wiedervereinigung der Demeter mit ihrer geraubten Tochter.

In diesem Saal haben auch einige plastische Werke Aufstellung gefunden, zum größten Teil Grabmäler.

199. Attisches Grabmal des 4. Jahrhunderts. Das kleine Mädchen, Plangon („Püppchen“), steht in drolliger Ernsthaftigkeit vor ihrem Gespielen, einer großen Gans, und scheint ihr eine Puppe zu zeigen, die vermutlich zugleich dem Künstler die Möglichkeit gab, auf den Namen der Verstorbenen anzuspielen.

209. Attisches Grabmal in Form einer Lekythos, eines zur Aufnahme wohlriechenden Öles dienenden Gefäßes. Solche Vasen wurden bei der Bestattung vielfach benutzt, auch als Gabe auf die Gräber gestellt, und veranlaßten endlich auch die hier erhaltene eigenartige Form des Grabmals. Auf dem Gefäße ist in feinem Relief die Familie des Onesimos, die sitzende Eukoline, Chaireas, die Wärterin und die Kinder dargestellt. 5. Jahrhundert.

242. Prachtvolles Ornamentstück vom Erechtheion in Athen.

243. Von der Sima des Apollotempels bei Phigalia.

469.—470. Zwei sepulkrale Kalksteinreliefs, die Verstorbenen darstellend, aus Palmyra; Kaiserzeit.

481. Grabrelief aus Neapel, trotz der beschädigten Oberfläche durch den Adel der leicht bewegten Umrisse stark wirkendes Bild eines jugendlichen Lehrers der Musik, zu dessen Leierspiel ein Knabe aus der Rolle vorfingt. 5. Jahrh.

482. Relief aus der rhodischen Peräa. Die auffällige Schmalheit der Reliefplatte, in welche eine trauernde Frau geschickt hinein komponiert ist, erklärt sich aus der Bestimmung des Werkes.

Es stammt von einer großen Darstellung: vermutlich war der Tote beim Mahle gelagert dargestellt und die Angehörigen zu ihm hereinkommend. Der erhaltene Rest zeigt nun den einen Flügel der halbgeöffneten Türe und darauf in Relief eine der Trauernden. Um 400 vor Chr.

483. Grabstele des Pheidiades und der Paramythion, aus Athen, mit der Darstellung der Lutrophoros, des für das Brautbad benutzten Gefäßes, das auch bei der Bestattung unvermählt Gestorbener verwendet und auf ihren Gräbern angebracht wurde. Die plastische Darstellung war, wie immer, durch Farbe belebt, von der deutliche Spuren, namentlich die nur gemalten aufgerollten bunten Binden kenntlich geblieben sind, mit welchen die Grabstelen zum Schmuck umwunden wurden.

484. Ausruhender Knabe, Kopie nach einer berühmten Statue des Polyklet. Die trübe Stimmung, welche über diesem Werke liegt, hat man durch mythische Deutungen (wie Narciss) zu erklären versucht. Wahrscheinlicher ist, daß wir die Darstellung eines verstorbenen Knaben, von seinem Grabmal stammend, vor uns haben.

485. Attisches Grabrelief aus Salamis, um 400 vor Chr. Vor der sitzenden Herrin steht, wie üblich, die Dienerin mit Schmuckkasten. Trotz der starken Zerstörung noch wirkfames Stück.

486. Linke obere Ecke eines attischen Grabreliefs, des Lamprokles; Oberkörper eines stehenden Mannes. Die einst gemalten Ornamente haben deutliche Spuren hinterlassen. 4. Jahrhundert.

487. Hohe, nur ornamental verzierte attische Grabstele der Xenokrateia.

488. Kopf von einem attischen Grabrelief; 4. Jahrhundert vor Chr. Interessant durch den noch unvollkommenen Versuch, in den feststehenden Typus die Erscheinungen des höheren Alters, Abmagerung, Falten hinein zu bringen.

489. Bruchstück eines attischen Grabreliefs, Kopf einer Dienerin.

490. Attische Grab- oder Votivstatue, ein Mädchen mit Taube. 4. Jahrhundert vor Chr.

491. Ausgezeichnetes attisches Grabmal der Mnesearete. Die jung verstorbene Frau, von deren Lebensschicksalen die metrische Grabinschrift einiges meldet, sitzt in stiller, unnachahmlich feiner Haltung da, handlungslos, nur einen Gewandzipfel fassend, während vor ihr in stillem Schmerz die Dienerin steht. 4. Jahrhundert vor Chr.

492. Attisches Grabmal aus dem Anfang des 4. Jahrhunderts vor Chr. Der verstorbene Jüngling, auf der Jagd rastend gedacht, hält das Wurfbolz (Lagobolon) und scheint mit seinem Jagdhund zu spielen. Sehr schöne Komposition.

493. Attisches Grabmal des 4. Jahrhunderts. Der Verstorbene, Artemon, reicht einem Verwandten die Hand. Die Bekrönung ist originell in Giebelform aus einer Sirene und Sphingen gebildet.

494. Kalksteinrelief aus Tarent, vom Sockel eines nischenförmigen Grabmals. In kleinen, trefflich auf Fernwirkung berechneten Figuren sind Bewohner der Unterwelt dargestellt, die Danaiden Wasser zum Fafs tragend, Pluton und Persephone, dann Hermes und, nur in Spuren erhalten, Herakles mit Kerberos. Um 300 vor Chr.

498. Lekythos (wie 209.) mit der Darstellung eines Paares in besonders fein durchgebildetem Relief. 4. Jahrhundert vor Chr.

506. Statuette des Telesphoros. Dieser als wohltätiger Dämon zu den Heilgöttern gerechnete Gott erscheint hier, wie in der Regel, in einen Mantel mit Kapuze gehüllt.

507. Grabstein des, nach der Inschrift, um seine Vaterstadt verdienten Eutaktos. Römische Zeit.

508. Grabrelief eines Ehepaares aus der Zeit des Claudius (41–54 nach Chr.).

509. Grabmal des Hiras aus Erythrai. Ein gutes Beispiel der hellenistischen, mit mancherlei Beiwerk ausgestatteten Grabmäler Kleinasiens.

510. Vermutliches Grabrelief, römischer Zeit. Der Mann scheint ein Weihrauchopfer zu bringen, auf eine Opferhandlung scheint auch der Diener mit Kanne und Schale hinzuweisen. Ob der runde Behälter auf dem Tisch damit auch in Beziehung steht, ist unklar.

511. Grabstein eines Knaben namens Nikolaos.

520. Grabstatue (wie 490.) unbekannter Herkunft.

522. Grabrelief des Demetrios, 4. Jahrhundert. Der Verstorbene, der wohl im Dienste des Vaterlandes seinen Tod gefunden hat, kniet auf dem Verdeck eines Schiffes, den Angriff enternder Feinde erwartend.

IX. Kleine Vorhalle.

Da der hier gelegene rückwärtige Eingang bei den S. 32 erwähnten festlichen Zusammenkünften benutzt wurde, mußte ihm auch bei aller räumlichen Einschränkung doch eine architektonische und malerische Ausgestaltung gegeben werden. Als Gegenstand der Malerei ist die Sage von der Entstehung des Menschengeschlechtes gewählt. Das runde Mittelbild des überspannenden Tonnengewölbes zeigt, wie Prometheus den Menschen bildet, Athena ihm die Seele in Gestalt eines Schmetterlings verleiht. In der Lünette rechts ist die Strafe dargestellt, welche Prometheus am Kaukasus angeschmiedet für den Raub des Feuers erdulden mußte, bis Herakles ihn nach Erlegung des Adlers befreite. In der anderen Lünette sehen wir den Bruder Epimetheus, welcher Pandora und ihr verhängnisvolles Geschenk, die Büchse, angenommen hat, aus der alle Plagen für das Menschengeschlecht sich verbreiten sollten, sobald er ihren Deckel öffnete.

Hier haben auch einige Bildwerke Aufstellung gefunden.

217. Sogenanntes Totenmal, d. h. Votivrelief an einen gelagert dargestellten Heros (war früher in V. hoch eingemauert). Flüchtig gearbeitetes Exemplar einer im ganzen Altertum weit verbreiteten Gattung (vgl. 512, 513).

273. Homer; die Augen sind geschlossen gebildet, um die Blindheit anzudeuten. Nach einem Original des 5. Jahrhunderts vor Chr.

274. Euripides; nicht sehr sorgfältige Kopie nach einem Werke des 4. Jahrhunderts, vielleicht dem durch den Redner Lykurg im athenischen Theater aufgestellten Denkmal.

275. Bildnis eines unbärtigen Römers, Arbeit des 2. Jahrhunderts nach Chr., während die Haartracht an augustische Zeit erinnert; vielleicht jüngere Kopie nach dem Bilde eines berühmten Mannes dieser Zeit.

278. Hadrian, moderner Bronzeabguss eines antiken Kopfes im Vatikan.

281. Kopf der Aphrodite auf nicht zugehörige späte Büste aufgesetzt.

286. Knabenkopf, Arbeit Hadrianischer Zeit, einer nicht zugehörigen Büste aufgesetzt, die wohl einen Dionysos darstellte.

329. Relief hellenistischer Zeit, in felsiger Landschaft sitzender Mann mit Hund.

364. Gladiatorenkampf. Relief aus Rom, vielleicht von einem Grabmal. Links Signalbläser, rechts Gladiatoren, der eine sitzt besiegt am Boden. Frische Arbeit der voraugustischen Zeit.

404. Porträt Antoninischer Zeit.

456. Attisches Votivrelief, der doppelte Pan.

512. Rechte Hälfte eines Totenmahls (vgl. 217), tüchtige Arbeit griechischer Zeit.

513. Kleines spätes Totenmahl aus Ägypten, in der Art ägyptischer Tiefreliefs flüchtig ausgeführt. Nach der Inschrift für das Grab eines Euangelos bestimmt, der ungefähr 55 Jahre alt wurde.

514. Relief unklarer Bedeutung. Erhalten ist, nur zum Teil, ein stehender Mann und eine von vorn dargestellte, mit Schmetterlingsflügeln ausgestattete weibliche Gestalt, die auf der Weltkugel zu stehen scheint. Römische Zeit.

X. Trojanischer Saal.

An der Langwand, dem Fenster gegenüber, hat das Bildnis des Stifters der Glyptothek seine Aufstellung gefunden. Es ist eine von Thorvaldsen 1821 geschaffene Büste, die König Ludwig I. noch als Kronprinzen darstellt.

Wie der Name des Saales andeutet, ist als Gegenstand der bildlichen Ausschmückung die Sage vom Trojanischen Kriege gewählt. Ganz oben in der Mitte des Gewölbes zeigt ein Rundbild den Ursprung des Krieges: I. die Vermählung des Peleus und der Thetis, welche die Mutter des Haupthelden, Achills, werden sollte, und hinter den Neuvermählten Eris, welche als einzige der Götter nicht zur Hochzeit geladen, nun aus Rache den goldenen Apfel der Zwietracht hineinwirft. Die bedeutendsten Götter, deren Anwesenheit beim Feste von der Sage gefordert wird, die aber im Bilde nicht dargestellt werden konnten, sind in kleinen Reliefs rings um dies Bild angedeutet.

II. Vier, grau in grau auf Goldgrund gemalte Bilder zeigen dann die einleitenden Begebenheiten des Krieges. An der Fensterseite: (1) das Urteil des Paris, die drei Göttinnen von Hermes geleitet auf dem Ida, um nach dem Spruch des troischen Königssohnes in dem Apfel der Eris den Preis der Schönheit zu erhalten. (2) Rechts daneben: Hochzeit des Menelaos und der Helena; der Vater der Braut läßt die Freier schwören, den, welchem die Braut zu Teil geworden, gemeinsam gegen jeden etwaigen Angriff zu schützen. (3) Dem Fenster gegenüber die von Aphrodite zum Dank für das ihr günstige Urteil des Paris angestiftete Entführung der Helena. Paris und Helena sitzen auf einem von Seedrachen gezogenen, von Eroten geruderten Schiff; Hymen sitzt am Steuer, aber die nacheilenden Erinyen entzünden ihre Fackeln an der feinen. Endlich (4): Opfer der Iphigenia, durch welches der Zug gegen Troja eröffnet ward. Artemis hat statt des Mädchens bereits die Hirfchkuh untergeschoben, die der Priester Kalchas in Empfang nimmt; ringsum sitzen Agamemnon und andere

griechische Helden ohne Ahnung des Wunders noch in Trauer verfunken.

III. Unter diesen Grisailen befindet sich ein Kreis von acht größeren Bildern.

Über dem Fenster, links (1): Achill als Mädchen verkleidet unter den Töchtern des Lykomedes versteckt, verrät sich durch seine ausbrechende Freude an den Waffen. Daneben, rechts (2): Ares und Aphrodite von Diomedes verwundet. Auf dem rechts anstoßenden Gewölbeviertel, links (3): Zeus sendet den Traumgott in Nestors Gestalt zu Agamemnon, um ihn zum Kampfe zu ermuntern, daneben (4): Menelaos stürmt im Zweikampf auf den niedergeworfenen Paris; Athena in der Gestalt des Laodokos beredet Pandaros, auf Menelaos zu schießen. Im anstoßenden Gewölbeviertel, links (5): Zweikampf zwischen Aias und Hektor; diesen, der niedergeworfen ist, rettet Apollo. (6): Nestor und Agamemnon wecken Diomedes zur nächtlichen Beratung. Weiterhin (7): Priamos fleht kniefällig Achill an, ihm die Leiche Hektors zurückzuerstatten, und (8): Abschied Hektors von Andromache und seinem Söhnchen Astyanax, das er betend emporhebt.

IV. In den halbrunden Wandspiegeln sind die drei Hauptbegebenheiten des trojanischen Krieges dargestellt. Über der Eingangstüre rechts vom Fenster (1) der Zorn des Achill. In der Mitte stehen Agamemnon und sein Bruder Menelaos, von denen der knieende Apollopriester Chryses die Freilassung seiner Tochter erbeten hat, die sich weiter links schon reisefertig macht. Über ihr erscheint Apollo mit seinen Pfeilen die Achäer erlegend. Von rechts stürmt Achill das Schwert ziehend gegen Agamemnon an, wird aber von Athena zurückgehalten. Der Grund seines Zornes wird weiter rechts dargestellt, wo Herolde seine geliebte Briseis von ihm zu Agamemnon wegzuführen unternehmen.

Dem Fenster gegenüber (2) der Kampf um die Leiche des Patroklos. Diese, ihrer Waffen von Hektor beraubt, wird von Menelaos und Meriones aus dem Getümmel getragen, während Aias der Telamonier mit mächtiger Anstrengung den nachdrängenden Hektor abwehrt, und im Hintergrunde, vom Wall des

Schiffslagers aus, der waffenlose Achill, begleitet von der blitzschwingenden Athena, den Feinden drohende Worte zuruft.

Auf der dritten Seite, über der zweiten Türe (3), der Untergang Trojas. Im Vordergrund liegt der König Priamos und sein Sohn Polites schon erschlagen; seine Gattin die greise Hekabe, welche den Mittelpunkt der ganzen Komposition bildet, sitzt in starrer Empfindungslosigkeit da, umdrängt von ihren Töchtern, an deren eine, Polyxena, eben Menelaos die Hand legt, um sie als Totenopfer für Achill wegzuführen. Neben dieser Szene verbirgt sich, von ihrem Gatten noch unbemerkt, Helena hinter einer Säule. Links liegt Andromache, ohnmächtig niedergefunken in dem Augenblicke wo Neoptolemos ihr den kleinen Astyanax entreißt, um ihn zu zerfchmettern. Hinter Hekabe die unglückliche Seherin Kassandra, welche Agamemnon ergreift, um sie mit sich als Beute nach Argos zu führen, wo beide den Tod durch Klytaimestra finden sollen. Ganz links losen griechische Helden um die Beute, rechts entflieht Aineas mit Vater und Sohn aus der brennenden Stadt.

504. In der Mitte des Fußbodens liegt ein großes antikes Mosaik aus der Gegend von Saffoerrato (Sentinum). Der das natürliche Jahr verkörpernde Annus mit dem Reifen des Tierkreises, zu seinen Füßen die gelagerte Erdgöttin, umspielt von vier Kindern, den Jahreszeiten.

Auch einige Werke der Plastik haben, in den Nischen dieses Saales, Aufstellung gefunden:

283. Herakles, Statuette; der Held blickt in freudiger Siegesstimmung aufwärts. Treffliche allerdings stark ergänzte Arbeit nach hellenistischem Original.

284. Tänzerin in weitem Mantel, anmutige Statuette nach älteren Motiven gearbeitet.

515. Gut gearbeitete Statuette, durch starke Ergänzung (Kopf, Arme, Unterschenkel) zu einem Imperatorenbild gemacht.

516. Statuette des ausruhenden Apollo (fog. Lykeios), Kopf und ein Teil der Glieder ergänzt.

XI. Heroen-Saal.

287. Jüngling, die Sandale des rechten Fußes lösend, Kopie eines ausgezeichneten Bronzewerkes des Lyfipp. Der hier zur Ergänzung verwendete Marmorkopf ist zwar antik, gehört aber zu einer ganz anderen Statue, einem ruhig stehenden Apollo. Modern ergänzt sind auch große Stücke der Arme und Beine. Die originale Komposition zeigte den jungen Athleten im Begriff, die Riemen der Sandale zu lösen, um sich zum Wettkampf fertig zu machen; dabei wird seine Aufmerksamkeit irgendwie sonst in Anspruch genommen und er wendet den Kopf aufmerkend nach seiner linken Seite. Durch die moderne Ergänzung ist dies lebendige Motiv hier sehr verdunkelt.

288. Stehender älterer Mann, durch Ergänzung, vor allem des Kopfes und der Füße, den Ehrenstatuen hellenistischer Zeit angeähnt. Die ganz roh gelassene Rückseite scheint zu beweisen, daß die Figur mit andern zusammen in einen architektonischen Rahmen eingeschlossen war, der die unbearbeiteten Teile verdeckte. Ob dies Denkmal sepukral war, ist nicht sicher.

289. Kopf des Hermes, nach einem Original des 4. Jahrhunderts, das auch Nr. 290 zu Grunde liegt.

290. Jäger, oder wohl richtiger Porträt in der Gestalt eines Jägers, wie solche aus dem Altertum mehrfach erwähnt werden. Römische Arbeit nach älterem Motiv (vergl. 289.); Kopf und Teile der Glieder modern.

291. Sokrates; in diesem Bildnis sehen wir die charakteristischen, filenhaften Züge des großen Weisen in einer Form, welche ihnen später, etwa im 4. Jahrhundert, gegeben wurde. Vergl. XIII Nr. 488.

292. Demosthenes, ausgezeichnetes Hermenbildnis, auf die von Polyeyktos (280 vor Chr.) gearbeitete Bronzestatue in Athen zurückgehend.

294. Zeus, Wiederholung des Kopfes einer prächtigen Statue, die uns vor allem durch eine Replik in Dresden bekannt ist, und deren Original auf Phidias zurückgeht.

295. Treffliche Statue eines nicht näher zu bestimmenden Gottes oder Heroen; die Ergänzung mit dem Schwert ist willkürlich. Das Original, im 5. Jahrhundert entstanden, ist anscheinend von dem Kopisten in Einzelheiten verändert worden.

296. Barbarenkopf, vermutlich von der Statue eines Gefesselten, römische Arbeit Antoninischer Zeit.

297. Bildnis des stoischen Philosophen Chrysispos (gestorben um 208 vor Chr.), Kopie nach der Statue des Eubulides von Athen. Bart modern, ebenso die Herme mit der Inschrift.

298. Alexander der Große. Wohl das schönste, sicher das wirkungsvollste statuarische Bildnis des großen Königs, das uns geblieben ist. In heroischer Nacktheit ist er dargestellt, beherrschend in die Ferne schauend. In den Händen hielt er wahrscheinlich das Schwert in der Scheide; die beiden Arme und das rechte Bein sind ergänzt. Aus Pal. Rondanini in Rom.

299. Griechischer Feldherr aus der Mitte des 5. Jahrhunderts.

300. Gut erhaltene, aber unerfreuliche Statue des Hermes, in römischer Zeit mit Anlehnung an ältere Typen gearbeitet.

301. Griechischer Feldherr, gutes Bildnis vom Ende des 5. Jahrhunderts. Der obere Teil ergänzt.

302. Athlet, der sich zum Ringkampf durch Salben vorbereitet und mit erhobener Rechten aus einem kleinen Fläschchen Öl auf den Körper träufelt, um es mit der anderen Hand aufzufangen und zu verreiben. Die einfache Handlung, welche das ganze Interesse des Jünglings in Anspruch nimmt, ist vom Künstler mit glücklichster Beobachtung der eigenartigen, dazu nötigen Stellung aufgefaßt. Das hier nachgebildete Bronzeoriginal wird in der attischen Schule um 400 vor Chr. entstanden sein.

303. Bildnis eines griechischen Philosophen aus dem Anfang des 4. Jahrhunderts.

304. Diomedes. Beine und Unterarme sind neu, der Rest gut erhalten. Die Ergänzung trifft in der ganzen Bewegung das Richtige, doch trug der Held in der Linken nicht eine Victoria, sondern das troische Palladion. Es ist der Augenblick dargestellt, in dem Diomedes dieses zauberkräftige Götterbildchen in Troja bei kühnem Einschleichen, von Odysseus unterstützt, erbeutet hat, und Entdeckung vermutend aufhorcht. Indem er mit stolzem Blick das Schwert zur Abwehr zückt, steht er selbstbewusst da, ein prächtiges Bild unerschrockener männlicher Kraft. Das Erzoriginal dieses Werkes stammte vermutlich von Kresilas, dem berühmten Schöpfer des Periklesbildnisses. Vergl. V Nr. 213.

XII. Römer-Saal.

254.—255. Maskenreliefs, doppelseitig verziert. Als Nachahmungen älterer, mit dem Schauspiel zusammenhängender Weihgeschenke in römischer Zeit gearbeitet, und als Schmuck der Ziergärten frei aufgestellte Werke.

285. Bildnis Hadrianischer Zeit.

305.—306. Karyatiden, von mittelmäßiger Arbeit römischer Zeit, Gegenstücke zu 371. 372. Die Gewandung läßt auf Vorbilder des 4. Jahrhunderts schließen.

307.—308. Aschenkisten des 1. Jahrhunderts nach Chr. Die Inschrift der Urne 308 belehrt uns, daß sie die Asche eines Sklaven des Kaisers Claudius (41—54 nach Chr.) barg.

309. Sogenannter Sulla, ein ganz ausgezeichnetes Bildnis späthellenistischer oder frühromischer Kunst; das Bruststück ist modern.

310. Hygieia, wie eine Anzahl anderer kleiner Werke dieses Saales auf einer antiken Säule aufgestellt; Statuette, in römischer Zeit nach Vorbild des 4. Jahrhunderts gemacht.

311. Statue einer Römerin, trockene Arbeit der früheren Kaiserzeit. Der antike Porträtkopf, aus Claudischer Zeit, ist nicht ursprünglich zugehörig.

312. Statuette des Hermes, Kopf modern.

313. Ein Prinz aus dem Hause des Augustus, vielleicht Germanicus.

314. Tiberius (14–37 nach Chr.), früher im Palaſt Bevilacqua in Verona.

315. Sogenannter Scipio Africanus, vielmehr Bildnis eines kahlköpfigen ägyptiſchen Prieſters. Vergl. XIV Nr. 501.

316. Porträt einer Fürſtin Claudiſcher Zeit, mit Diadem und Prieſterbinde, für Agrippina d. j. erklärt.

317. Augustus mit der Bürgerkrone aus Eichenlaub, die ihm 27 vor Chr. vom Senat verliehen wurde. Vornehmes treffliches Bildnis.

318. Anderes Bildnis des Augustus.

319. Sogenannter Marius, ein ausgezeichnetes Porträt, vermutlich eines Römers republikaniſcher Zeit. Die Büſte iſt modern.

320. Häſſliches, aber ungemein lebenswahres Bildnis eines unbekannten Römers derſelben Zeit. Die Büſte iſt nicht zugehörig.

321. Überlebensgroßes gutes Bildnis des Nero (54–68 nach Chr.).

322. Veſpaſian, moderne Arbeit.

323.—325. Unbekannte Römer etwa Auguſtiſcher Zeit, der zweite (324) angeblich Mäenas.

326. Römiſcher Sarkophag mit den neun Muſen, Apollo und Minerva.

327. Thron mit Kiſſen belegt, modern.

328. Römiſches Sarkophagrelief; Endymion ſchläft, vom Schlafgott bewacht, während die Mondgöttin Selene vom Wagen ſteigt, um ihren Geliebten zu beſuchen.

330. Kopf eines Angehörigen der julich-claudiſchen Kaiſerfamilie.

331. Panzerstatue eines Kaisers mit dem antiken, aber nicht ursprünglich zugehörigen, mittelmäßigen Kopf des Septimius Severus (193–211 nach Chr.); die Statue selbst entstammt der ersten Kaiserzeit. Sie zeigt, wie üblich, einen die Körperformen nachbildenden und mit feinem Relief geschmückten Metallpanzer. Arme und Gewand sind modern.

332. Gutes Männerbildnis aus der Zeit der Antonine; 2. Jahrhundert nach Chr.

333. Frauenporträt, nach der Frisur in die Zeit des Titus gehörig.

334. »Apollodoros«, gut erhaltenes Porträt Hadrianischer Zeit; gilt nach der (unechten) Inschrift für den Baumeister Trajans, der unter Hadrian in Ungnade fiel, weil er des Kaisers architektonische Pläne zu rückhaltlos kritisierte.

335. Büste des Trajan (98–117 nach Chr.), gut erhalten. Der Kaiser trägt die Bürgerkrone (vergl. 317.) und auf der Schulter die Ägis des Jupiter.

336. Treffliches überlebensgroßes Bildnis deselben Kaisers.

337. Büste des Antoninus Pius (138–161 nach Chr.), gut erhalten und elegant gearbeitet,

338. Kolossalkopf des Titus (79–81 nach Chr.).

339. Gut erhaltene und gut gearbeitete Büste eines Unbekannten aus Antoninischer Zeit.

340. Büste eines jungen Mannes aus Antoninischer Zeit, vielleicht der jugendliche Lucius Verus (161–169 n. Chr.).

341. Kopf eines römischen Flamen (Priesters) mit der für einen solchen charakteristischen Mütze. Hadrianische Zeit. Die Bronzespitze ist modern.

342. Römerin der Trajanischen Zeit.

343. Vorzüglich erhaltenes Bildnis eines jungen Mannes, der durch den Efeukranz als Dichter bezeichnet wird. Hadrianische Zeit.

344. Jugendlicher Kopf aus der Zeit des Marc Aurel.

345. Römischer Sarkophag mit dem Untergang der Nio-
biden; rechts und links die strafenden Gottheiten Apollo und
Artemis. Gutes Stück Antoninischer Zeit.

346.—347. Marmorthrone, Göttersitze, auf denen Götter-
attribute lagen. Die Rücklehnen sind abgebrochen.

348. Fries, vermutlich von einem römischen Tempel des
1. Jahrhunderts nach Chr.; Siegesgöttinnen, Weihrauchgefäße
schmückend und Stiere opfernd.

349. Kinderkopf, die Büste nicht zugehörig.

350. Heroisch aufgefaßte römische Porträtstatue, mehrfach
ergänzt und mit einem nicht zugehörigen Kopf des Augustus
versehen.

351. Weibliche Büste aus der Zeit des Claudius.

352. Knabenbildnis aus Antoninischer Zeit.

353. Septimius Severus (193—211 nach Chr.).

354. Ausgezeichnetes und gut erhaltenes Frauenbildnis,
wahrscheinlich Julia Domna, die Gattin des Septimius Severus.

355. Gutes Bildnis einer Römerin aus der Mitte des
3. Jahrhunderts nach Chr.

356. Gut erhaltene Büste, wahrscheinlich der Otacilia
Severa, Gemahlin des Philippus Arabs (gestorben 249 nach Chr.).

357. Gutes Bildnis des Septimius Severus (193 bis 211
nach Chr.).

358. Kopf des Commodus (180—192 nach Chr.) auf nicht
zugehörige Büste gesetzt.

359. Jugendlicher Kopf mit Lorbeerkranz, etwa Trajani-
scher Zeit.

360. Philippus Arabs Sohn (gestorben 249 nach Chr.).

361. Römerin des 3. Jahrhunderts nach Chr.

362. Männerkopf derselben Zeit, hervorragende Arbeit.

363. Römischer Sarkophag, Darstellung der Sage von Orestes bei den Tauriern; in der Mitte Orest von den Furien bis zur Ermattung gehetzt, links Orest und Pylades als Opfer zum Artemisaltar geführt, Iphigenie mit dem Opfer Schwert geht voran, rechts Kampf mit den Barbaren und Flucht der Iphigenie.

365. Sarkophagrelief des 2. Jahrhunderts nach Chr. Dionysos und Ariadne auf einem von Kentauren gezogenen Wagen, umgeben vom bakchischen Schwarm.

366. Statuette, vielleicht Athlet, als Ares ergänzt.

367. Statue der Livia, inschriftlich als Augusta Julia bezeichnet, was auf die Zeit nach dem Tode ihres Gemahls Augustus hinweist. Die Statue ist eine trockne Arbeit nach einem Vorbild des 4. Jahrhunderts, der Kopf modern.

368. Mädchenstatuette von nachgeahmt strengem Stil, der Kopf nicht zugehörig.

369. Angeblicher Scipio, moderne Büste, vergl. XIV, 501.

370. Waffenrelief. Gute Arbeit Trajanischer Zeit.

371.—372. Karyatiden, Gegenstücke zu 305, 306.

373.—374. Bankfüße.

375. Lucius Verus (161—169 nach Chr.). Ein ziemlich gutes Bildnis dieses geckenhaften Kaisers.

377. Gut erhaltene Statue einer Dame Trajanischer Zeit; in Anlehnung an einen griechischen Typus als Ceres mit Ähren und Mohn in der Hand dargestellt.

378. Unbärtiger Römer, moderne Arbeit nach antikem Vorbild.

379. Bildnis des 4. Jahrhunderts nach Chr.

380.—381. Porträts aus dem 3. Jahrhundert nach Chr.

382.—383. Zwei Exemplare eines und desselben Porträts aus Antoninischer Zeit. Der Dargestellte, in dem man einen griechischen Sophisten vermutet, ist unbekannt.

384. Gutes Bildnis aus dem Anfang des 3. Jahrhunderts nach Chr.

385. Commodus (180—192 nach Chr.).
- 386.—388. Porträts des 3. Jahrhunderts nach Chr.
389. Bildnis Antoninischer Zeit.
390. Architektonisches Fragment römischer Zeit.
392. Vorzügliches Bildnis etwa aus der Zeit des Tiberius.
393. Römisches Bildnis der ersten Kaiserzeit.
394. Statue eines Kaisers als Heros; vielleicht Nero..
395. Römisches Bildnis später Zeit.
396. Gutes Bildnis des 2. Jahrhunderts nach Chr.
397. Kopf Trajanischer Zeit, auf eine nicht zugehörige Büste gesetzt und mit moderner Inschrift versehen. Im Haar Reste der roten Bemalung.
398. Römerin Flavischer Zeit.
399. Lucius Verus (161—169 nach Chr.).
400. Büste des Antinous, gute Arbeit (vergl. II Nr. 27).
401. Septimius Severus (193—211 nach Chr.).
402. Gut erhaltenes elegantes Porträt Antoninischer Zeit.
403. Porträt derselben Epoche.
405. Damenbildnis der Flavischen Zeit.
406. Desgleichen aus Antoninischer Zeit.
407. Hercules mit dem Cerberus, geringes Relief.
408. Römerin Antoninischer Zeit.
409. Panzerstatue; nur der Torso alt, darauf ein nicht zugehöriger Kopf eines Prinzen aus dem Hause des Augustus.
410. Jugendliche Römerin, durch den Ährenkranz als Ceres charakterisiert; 2. Jahrhundert nach Chr.
411. Römerin Flavischer Zeit.
412. Bildnis Neronischer Zeit.

413. Gute und gut erhaltene Porträtbüste aus der letzten Zeit der römischen Republik.

414.—415. Porträts Trajanischer Zeit.

416. Vitellius, moderne Büste.

417. Kolossalkopf meist für Otho erklärt.

418. Kopf eines jugendlichen Claudiers.

419. Bildnis des 1. Jahrhunderts vor Chr., überarbeitet.

420. Porträt Flavischer Zeit.

421. Stark ergänzter Kopf eines Claudiers.

422. Griechischer Gelehrter, etwas trockene Kopie.

423. Kopf eines kahlen, bejahrten Römers, aus Flavischer Zeit, stark ergänzt; vergl. XIV Nr. 501.

424. Architekturstück aus Rom.

426. Silvanus, der römische Gott des Waldes und der ländlichen Flur, mit dem Gartenmesser ausgerüstet, ein Fell mit Früchten haltend.

427. Sorgfältige Frauenstatue Antoninischer Zeit.

428. Nackte Venus, Kopf nicht zugehörig.

429. Büste, um 200 nach Chr.

431. Römische Aschenurne.

432. Eros mit dem bakchischen Attribut des Rehfelles auf einem Schwane sitzend; dekorative Arbeit, stark ergänzt. An dem willkürlich zusammengefügten Tische, auf dem die Gruppe steht, sind nur die Löwenbeine alt.

433.—434. Stark und willkürlich ergänzte Kandelaber.

435. Modern zusammengesetztes Prunkgefäß.

436.—438. Kandelaber, wie 433.

439. Reich verzierter Altar Augustischer Zeit.

440. Römische Aschenurne eines Q. Cassius.

XIII.

Saal der Bronzen und farbigen Bildwerke.

503. In der Mitte sind antike Mosaiken in den Fußboden eingelassen, ornamentale Muster und Wasservögel.

276. Kopf des Marc Aurel (161–180 nach Chr.) aus dunkeltem Peperin, einem sonst nur in republikanischer Zeit in Rom verwendeten Material. Unterer Teil modern.

441. Statuette eines Silen, vortreffliche etruskische Arbeit des 4. Jahrhunderts vor Chr., ehemals Stütze eines Gerätes.

443. Kopfvon Porphyry, vermutlich modern (vergl. XII, 309).

444. Bronzestatue aus Etrurien; der Kopf ist modern. Vermutlich ein Porträt, dem aber eine Idealschöpfung Praxitelischer Kunst zu Grunde liegt, und zwar die Statue einer Spinnerin. Die Schuhe, die Ringe an den Fingern sind Zutat des jüngeren Künstlers.

448. Sokrates, Bronzekopf. Ein derbes aber tüchtiges Exemplar des echten, schlichten, zeitgenössischen Porträts des Philosophen (vergl. XI Nr. 291.).

449. Mädchenfigur aus schwarzem und weißem Marmor zusammengesetzt, die letzteren Teile meist ergänzt. Etwa die Göttin der Nacht oder des Mondes. 3. Jahrhundert.

450. Satyr, Bronzekopf, die Büste neu. Eine ganz prächtige, fröhliche Erfindung und zugleich eine der feinsten Bronzen, die uns erhalten sind. Originalwerk hellenistischer Zeit.

453. Gelagerter Flußgott aus schwarzem Marmor. Kaiserzeit

457. Knabekopf von Bronze, die Büste modern. Ein Meisterwerk allerersten Ranges aus der argivischen Kunst des 5. Jahrhunderts vor Chr., ausgezeichnete Wiederholung nach einer Siegerstatue. Die reizende mit Strenge gepaarte Anmut, die meisterhafte und sorgfältigste Ausführung heben dieses Werk eines griechischen Künstlers hoch über die gewöhnlichen Kopien.

458. Athletenstatue aus schwarzem Marmor, Nachahmung eines der polykletischen Kunst verwandten Bronzewerkes.

459. Nymphe, wohl Brunnenfigur, aus schwarzem und weißem Marmor. 2. Jahrhundert nach Chr.

463. Bronzefstatuette des etruskischen jugendlichen Jupiter. Etwa 3.—2. Jahrhundert vor Chr.

465. Basaltkopf, Porträt der griechisch-ägyptischen Art wie II Nr. 26 und 47. Vom Mund abwärts ergänzt.

466. Satyr aus schwarzem Marmor, z. T. ergänzt. Der Satyr führt einen Tanz auf, bei dem er in ergötzlicher Weise nach seinem Schwänzchen haschen muß. Mehrfach wiederholte anmutige Erfindung hellenistischer Zeit.

467. Porphyrkopf, wenn antik etwa Gordianischer Zeit.

502. Trunkener Satyr, vorzügliche Arbeit in grünem Basalt nach einem trefflichen Original pergamenischer Kunst (vergl. VI Nr. 224). Der Satyr saß mit der Linken auf den Weinschlauch gestützt da, mit der Rechten ein Schnippchen schlagend.

523. Orpheus, ausgezeichnete Kopie nach einem argivischen Werk aus der Mitte des 5. Jahrhunderts vor Chr. Eine Bronzefstatuette nach demselben Original zeigt den Sänger sitzend, in sein Saitenspiel vertieft. In der Zeit, welcher wir unsern Orpheus zuschreiben müssen, hatte ein gewisser Smikythos ein berühmtes figurenreiches Weihgeschenk nach Olympia gestiftet, unter dessen Göttern und Heroen sich auch die Darstellung des, damals noch wenig populären Orpheus befand. Auf dieses Vorbild dürfen wir unsern Kopf zurückführen und also in ihm eine Erfindung des argivischen Erzgießers Dionysios erkennen.

524. Eindrucksvolles Erzbildnis des ausgehenden Altertums, in dem wir den Vater des Constantin, Constantius Chlorus erkennen dürfen.

525. Frauenkopf aus Porphyr. Nase und Kinn ergänzt. Das Material, für Plastik erst im späteren Altertum verwendet, ist für die Entstehungszeit bedeutsam. In der, durch das harte Material bedingten Einfachheit ist ein archaisches Vorbild nachgebildet, vermutlich als Bestandteil einer in buntem Gestein gebildeten Architektur mit Karyatiden.

XIV. Saal der Leda.

82.—85. Säulenkapitelle aus Ägypten. Das erste, in Form einer Palme gebildet, stammt aus Memphis, wie man annimmt von einem Gebäude des Königs Si-Amon, die übrigen drei gehören der spätägyptischen (koptischen) Kunst an.

175. Etruskische Urne (Aschenkiste). Der Deckel ist aus der Darstellung des zum Schmause gelagerten Verstorbenen gebildet, auf der Vorderseite des Aschenbehälters ist eine mythische Darstellung angebracht, Telephos, der mit dem kleinen Orestes an einem Altar Zuflucht sucht, um von dem ganz links herbeieilenden Agamemnon Erfüllung seiner Bitte, Heilung seiner Schenkelwunde zu erzwingen. Diese konnte nach einem Orakel nur der bewirken, der die Wunde geschlagen hatte, also Achilles, der denn auch durch seinen Speer die Wunde zur Heilung brachte. Geringe Arbeit des 3.—2. Jahrhunderts vor Chr.

176. Gleichartige Urne. Dargestellt ist der Mord des treulosen Wagenlenkers Myrtilos durch Pelops. Myrtilos hatte bei der Wettfahrt, deren Preis Hippodameia war, seinen Herrn Oinomaos verraten und dessen Tod verschuldet. So war Pelops in den Besitz der Hippodameia gelangt. Als Myrtilos sich aber an dieser vergreifen wollte, wurde er von Pelops mit Hippodameias Beihilfe erschlagen. Das Rad, mit dem sich Myrtilos zu verteidigen sucht, erinnert an seinen Verrat.

225. Zeus Ammon mit Hörnern und Ohren des Widders, Kopie Antoninischer Zeit nach einem Original des 5. Jahrhunderts, das aber mit willkürlicher Umgestaltung des Bartes wiedergegeben ist.

240. Pflege des Dionysoskindes durch Nymphen und Satyrn, liebenswürdiges Relief von einem Sarkophag der römischen Kaiserzeit, in dem nach den Inschriftresten am oberen Rande ein im Alter von 1 Jahr 4 Monaten 8 Tagen verstorbenes Mädchen Namens Flaminia bestattet war.

256. Die Hore des Sommers, Ähren in der Hand; Bruchstück eines Reliefs, das die drei Göttinnen der Jahreszeiten Hand in Hand schreitend darstellte und dessen übrige Bruchstücke in Rom und Florenz scharfsinnig wieder erkannt worden sind. Ausgezeichnet feine klassizistische Arbeit der frühen Kaiserzeit, in Anlehnung an ein älteres Werk geschaffen.

271. Kopf des jugendlichen Herakles, mit Pappelkranz, ausgezeichnete Kopie nach einem Original des 4. Jahrhunderts.

272. Ares, gute Replik des Kopfes des Ares Ludovisi in Rom, 4. Jahrhundert.

280. Marfyas, Torso aus Rom, Rest einer in vielen Repliken erhaltenen Figur, die den unglücklichen Silen an einen Baum aufgehängt zeigt, wo er seiner grausamen Strafe durch Apollo entgegenfieht. Schöpfung der hellenistischen, wohl der pergamenischen Kunst.

437. Trunkene Alte, gute Kopie eines im Altertum berühmten und mehrfach nachgeahmten Werkes des Myron, das sich in Smyrna befand. Es stammte aber nicht von der Hand des berühmten Myron, sondern von einem jüngern, aus Theben gebürtigen Künstler dieses Namens, der um 200 vor Chr. auch in Pergamon tätig war. Nicht nur Äußerlichkeiten wie die Form der, bei Dionysischen Festen gebrauchten, Weinflasche, sondern vor allem der Geist des ganzen, glänzend humoristischen Werkes weist auf die hellenistische Zeit hin.

455. Feines Relief Augustischer Zeit, ein Bauer mit seinem Rind bei einem bakchischen Heiligtum vorüber zu Markte ziehend.

472. Statue ohne Kopf und Arme. Mädchen in ekstatischem, lebhaftem Schritt daherwandelnd, so daß das Gewand in bewegten Falten zurückflattert. Nachbildungen der Kleinkunst erlauben den Schluß, daß sie die Leier spielte und mit dem von Eros geleiteten, trunkenen jugendlichen Dionysos zu einer Gruppe vereinigt war, wie uns eine ähnliche Gruppe von Praxiteles, Dionysos, Satyr und Methe, genannt wird. Unsere Statue zeigt stilistische Verwandtschaft mit Timotheos (vergl. 499).

474. Jugendlicher Kopf, bei Alexandria gefunden, jüngere auf Phidiasischen Stil zurückgehende Arbeit.

495.—496. Zwei lebensvolle Figuren von Pantherinnen, die als Gegenstücke vermutlich die Ecken eines eingefriedigten attischen Grabbezirks schmückten. Die Beine beider und der Kopf der zweiten sind ergänzt.

497. Hund von einem attischen Grabmal, höchst lebendig aufgefaßte und flüchtig, aber gewandt ausgeführte Figur.

499. Leda oder Nemesis, prächtige Komposition des 4. Jahrhunderts, die in mehreren Repliken erhalten ist, vermutlich ein Werk des Timotheos. Leda fucht den zu ihr geflohenen Schwan vor einem, im Kunstwerke nicht dargestellten Adler zu schützen.

501. Oberkörper von der Statue eines Isispriesters, kenntlich an der den oberen Teil der Brust nackt lassenden Tracht; auf der Stirn eine kreuzförmige Narbe. Durch dieses charakteristische Bildnis ist bewiesen, daß die lange für Scipio gehaltenen kahlen Köpfe wie XII Nr. 315. 369. 423 in Wahrheit Priester der ägyptischen Gottheiten darstellen.

505. Knabenhkopf Trajanischer Zeit.

517. Sitzstatue eines Römers, stark ergänzt. Der Kopf stellt einen Prinzen aus dem Hause des Augustus dar, doch ist seine Zugehörigkeit zu der, ebenfalls Augustischer Zeit entstammenden Statue nicht sicher.

518. Mittelfstück der Langseite eines Sarkophags griechischer Herkunft. Wie auf einer ganzen Anzahl verwandter Werke, war auch hier ein Schwarm von Kindern dargestellt, welche die Rolle der sonst das Gefolge des Dionysos bildenden Satyrn spielen. Die Wahl des Gegenstandes ist aus den Jenseitshoffnungen der Zeit zu erklären.

526. Mädchenkopf aus Erythrai, hellenistische flotte Arbeit; das sehr fein gestaltete Gesicht ist leider stark beschädigt. Der Hinterkopf war mit dem Mantel bedeckt; die Rückseite ist später glatt abgearbeitet worden.

Standort der einzelnen Stücke.

Nummer	Saal	Nummer	Saal
12-37	II	244-253	VII
39-41	II	254. 255	XII
44-45	II	256	XIV
47-77	II	257-270	VII
82-85	XIV	271. 272	XIV
167-173	III	273-275	IX
174	V	276	VIII
175. 176	XIV	278	IX
177-182	III	280	XIV
184-196	III	281	IX
197. 198	V	283. 284	X
199	VIII	285	XII
200-204	V	286	IX
206-208	V	287-292	XI
209	VIII	294-304	XI
210-216	V	305-328	XII
217	IX	329	IX
218-224	VI	330-363	XII
225	XIV	364	IX
226-233	VI	365-375	XII
234	V	377-390	XII
235-239	VI	392-403	XII
240	XIV	404	IX
241	III	405-424	XII
242. 243	VIII	426-429	XII

Standort der einzelnen Stücke.

Nummer	Saal	Nummer	Saal
431–436	XII	495–497	XIV
437	XIV	498	VIII
438–440	XII	499	XIV
441	XIII	501	XIV
443. 444	XIII	502. 503	XIII
448–450	XIII	504	X
453	XIII	505	XIV
455	XIV	506–511	VIII
456	IX	512–514	IX
457–459	XIII	515. 516	X
463	XIII	517. 518	XIV
465–467	XIII	519	V
469–470	VIII	520	VIII
471	V	521	VI
472	XIV	522	VIII
473	V	523–525	XIII
475–480	VII	526	XIV
481–494	VIII		

Nummern, die in vorstehender Übersicht fehlen, sind ganz in Wegfall gekommen und anderswo oder nicht öffentlich aufgestellt. Die Äginetischen Skulpturen (Nummern mit A) stehen im Saal IV.

**MÜNCHENER
KUNST-AUSSTELLUNG
IM
GLASPALAST**



**1. JUNI — 30. SEPTEMBER
TÄGLICH 9—6 UHR**

**STÄNDIGE
KUNST-AUSSTELLUNG**

DER

**MÜNCHENER KÜNSTLER-
GENOSSENSCHAFT**

MÜNCHEN

**MAXIMILIANSTRASSE 26
IM ALTEN DEUTSCHEN MUSEUM**

KATALOG MIT ABBILDUNGEN GRATIS



STAATLICHE
PORZELLAN-MANUFAKTUR
NYMPHENBURG

NIEDERLAGE: MÜNCHEN - ODEONSPL. 1

FABRIK:

NYMPHENBURG - SCHLOSSRONDELL NR. 8

Fabrikbesichtigung:

Montag mit Freitag 9-11 Uhr sowie 2-5 Uhr

Hugo Helbing · München

Wagmüllerstraße 15

Antiquitäten · Bilder · Möbel

Graphik · Antiken

Ankauf

Verkauf

Kunstauktionen

Berlin W 10
Matthäikirchstr. 12

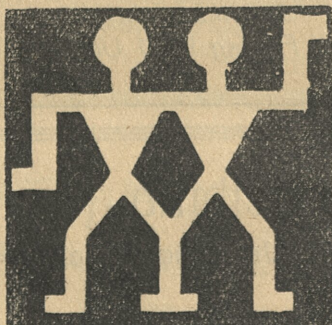
Frankfurt a. M.
Bockenheimerlandstr. 8

J. A. HENCKELS

ZWILLINGSWERK SOLINGEN

NIEDERLAGE

MÜNCHEN / THEATINERSTR. 8



FABRIKMARKE 1731

BESTE STAHLWAREN
UNTER WEITGEHENDSTER GEWAHR

FIRST CLASS CUTLERY



MÜNCHNER SCHREINER- WERKSTÄTTEN

FÜR KUNSTGEWERBE
E. G. M. B. H.

KÜNSTLERISCHE LEITUNG:
ARCHITEKT HENRY ACHILLES

MÜNCHEN - LUDWIGSTR. 26

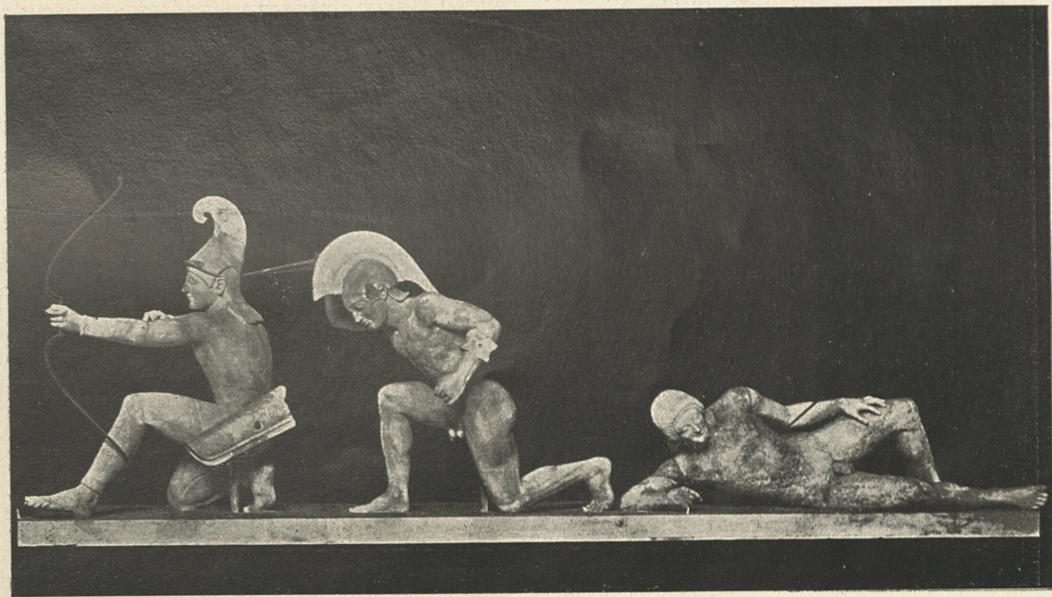
ENTWURF
AUSFÜHRUNG UND AUSSTATTUNG
KOMPLETTER HÄUSER

SPEZIALITÄT:
INTARSIENMÖBEL - LACKMÖBEL
GEDIEGENSTE STILMÖBEL

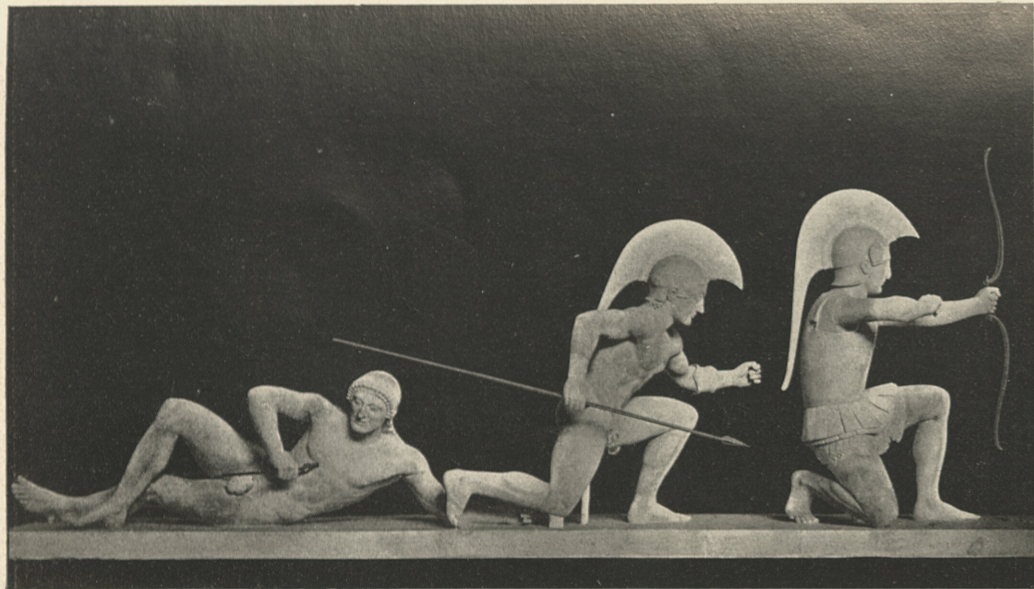
BUCHDRUCKEREI
JOSEF GEORG DANNER / MÜNCHEN
KNÖBELSTRASSE 9



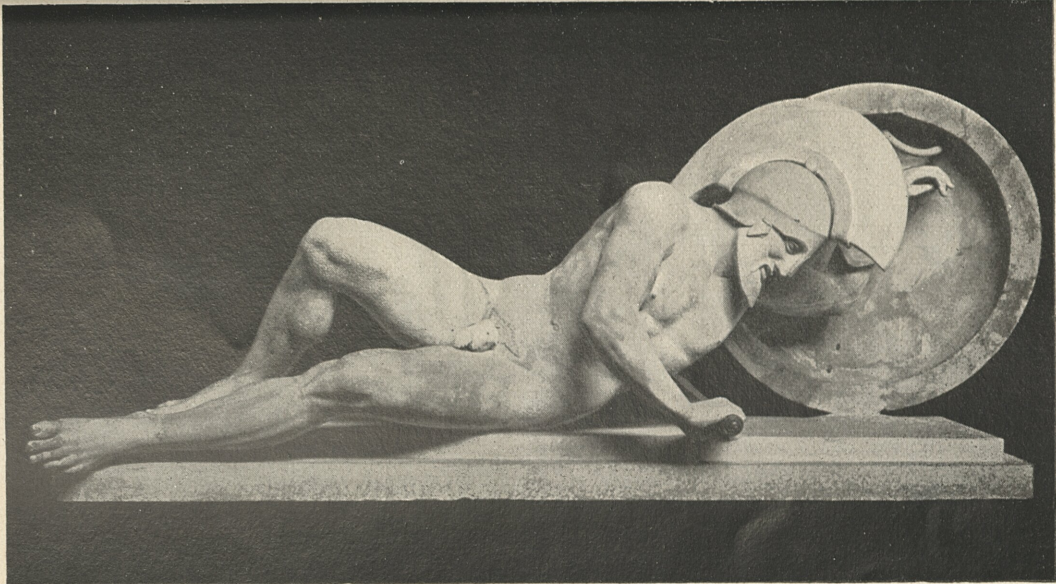
A. 22. 13. 19. 14. Mittelgruppe des Westgiebels von Ägina.



A. 8. 3. 1. Rechte Ecke des äginetischen Westgiebels.



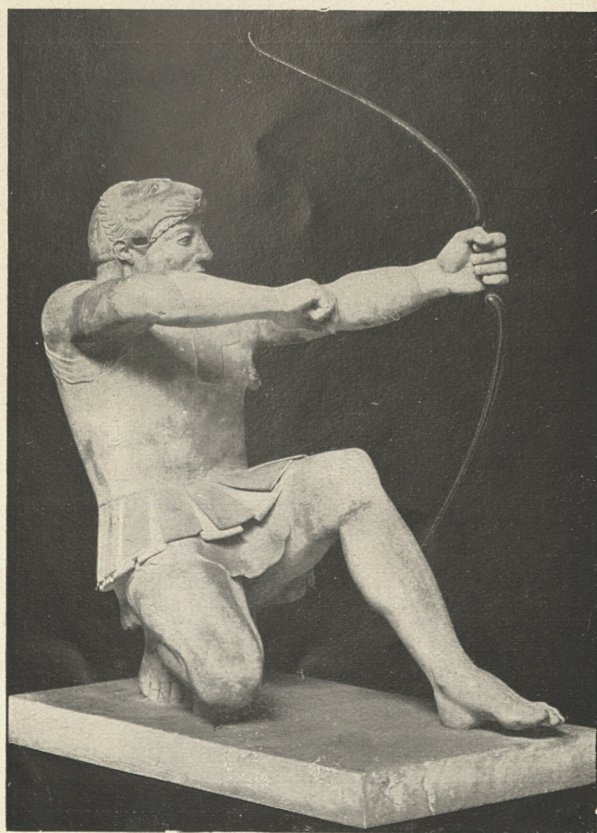
A. 33. 32. 29. Linke Ecke des äginetischen Westgiebels.



A. 41. Sterbender aus dem äginetischen Ostgiebel.



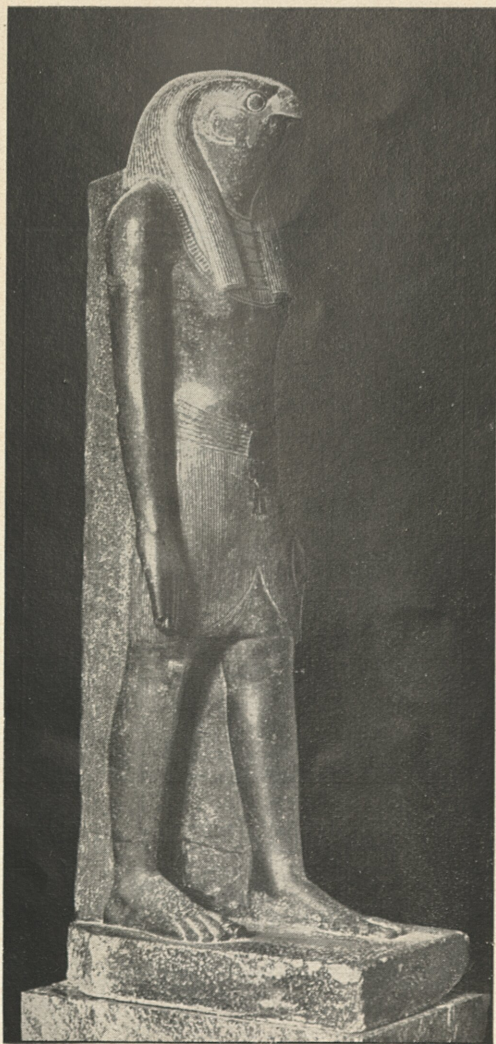
A. 72. Voranschreitender Krieger, Agina.



A. 86. Herakles aus dem Ostgiebel (Ägina).



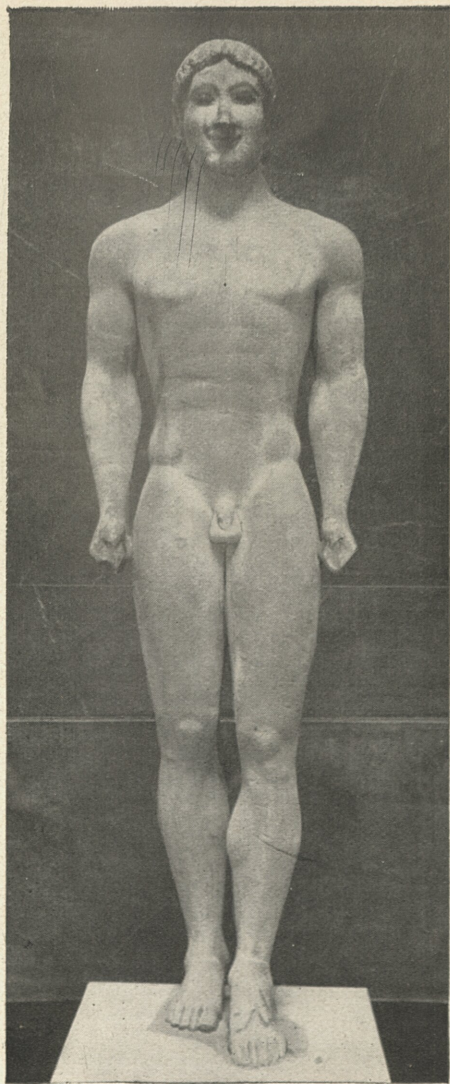
A. 177. Kopf einer Sphinx (Akroterion)
aus Agina.



25. Hor. Neues Reich.



168. Apoll von Tenos.



169. Archaische Jünglingsstatue.



171. Tyche, archaische Statue.



180. Dionylos, archaische Statue.



206. Griechisches Votivrelief.



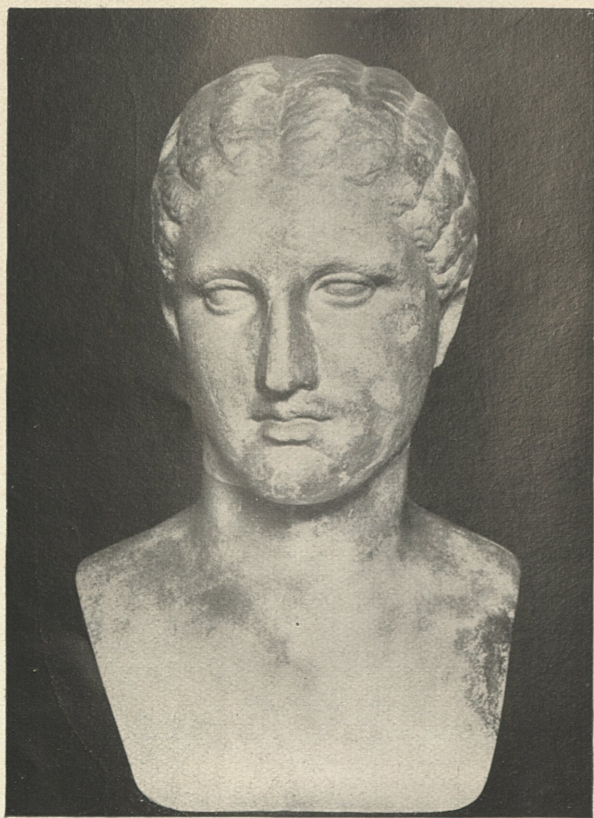
207. Athena.



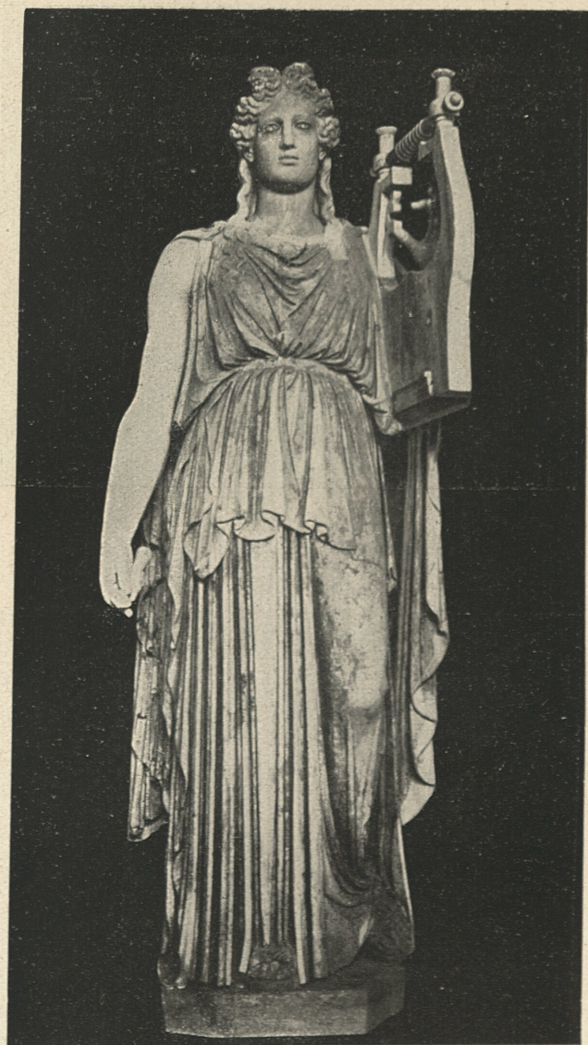
209. Grabmal des Onesimos
und der Eukoline.



498. Grabmal eines Ehepaares.
Attika.



210. Der Brunn'sche Kopf.



211. Apollo Barberini.



213. Athena, Büste Albani (Typus Velletri)



212. Kopf des Ares (Typus Borghese).



214. Artemis aus Gabii



218. Der Barberinische Faun.



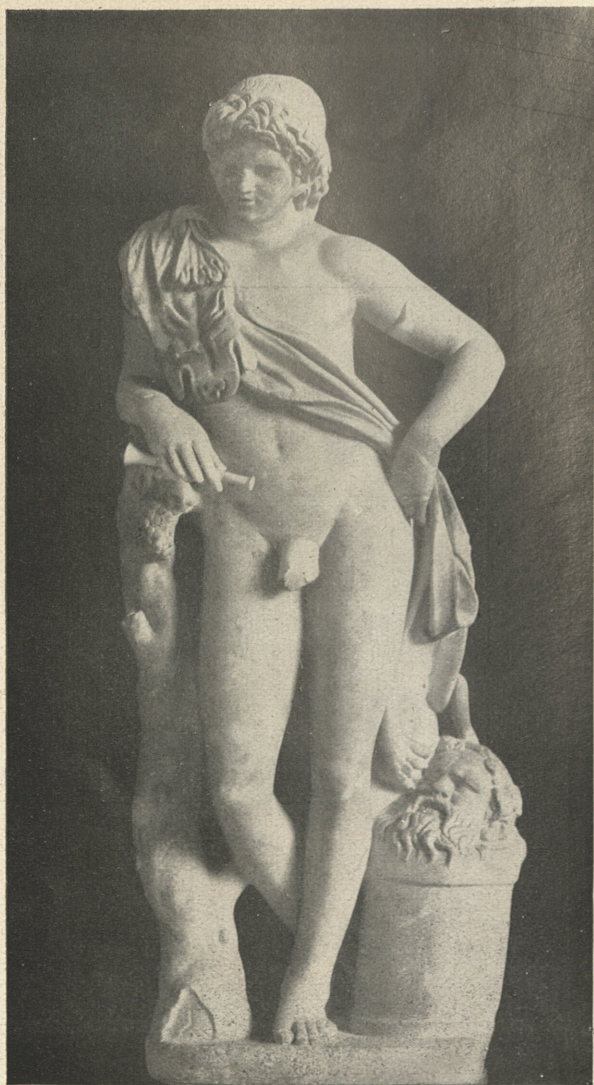
218. Kopf des Barberinischen Faun.



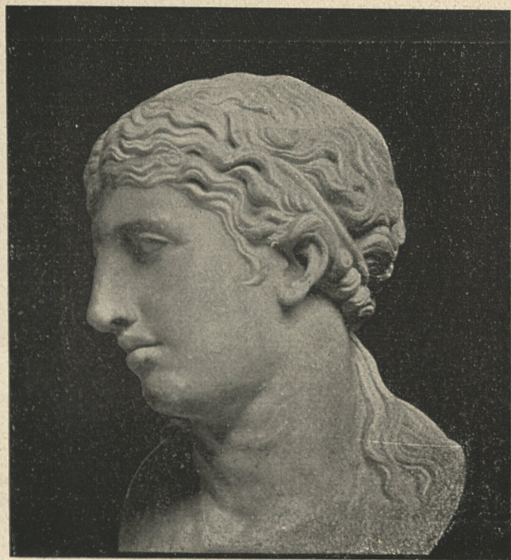
219. Eirene und Plutos, nach Kephisodot.



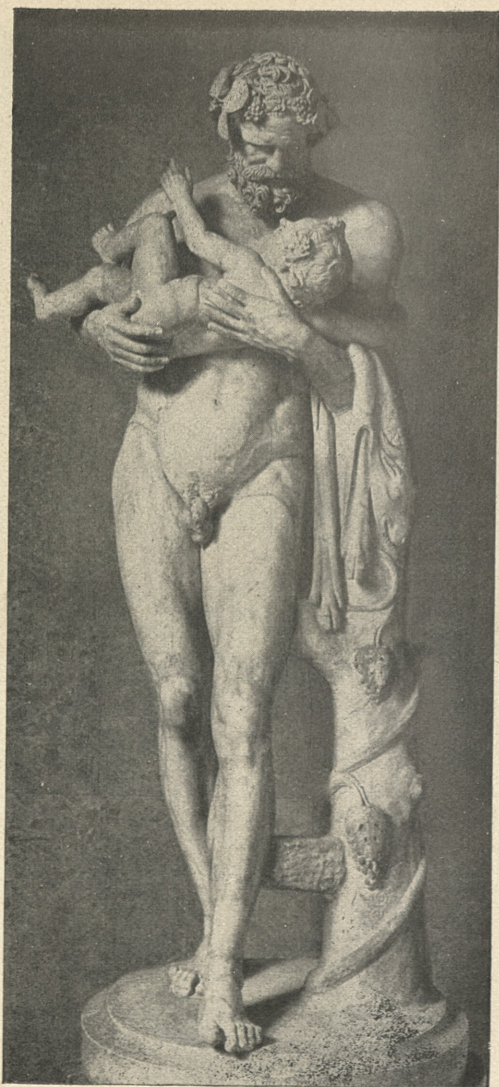
222. Der Faun mit dem Flecken.



228. Ausruhender Silen.



234. Aphrodite-Kopf.



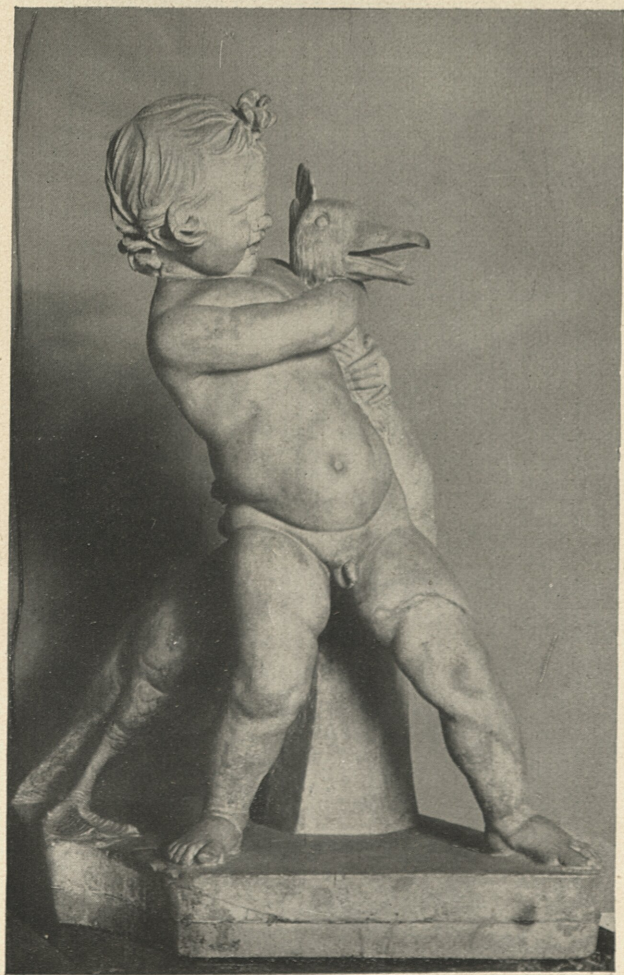
238. Silen mit dem Bakchos-Kind.



252. Medusa Rondanini.



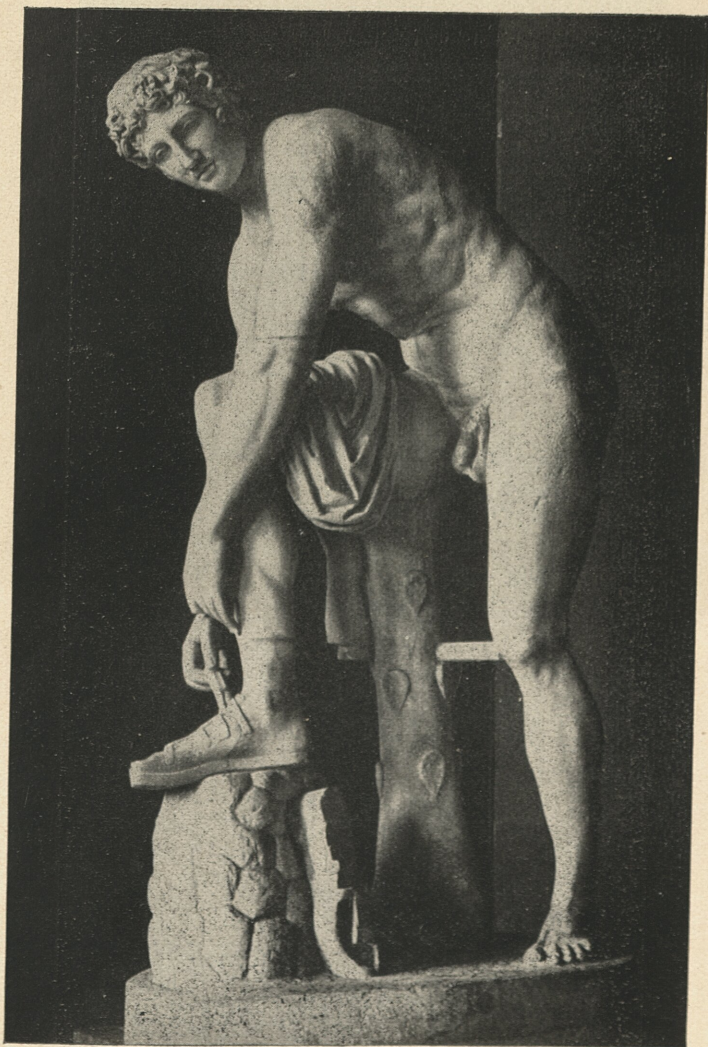
258. Die Aphrodite von Knidos.



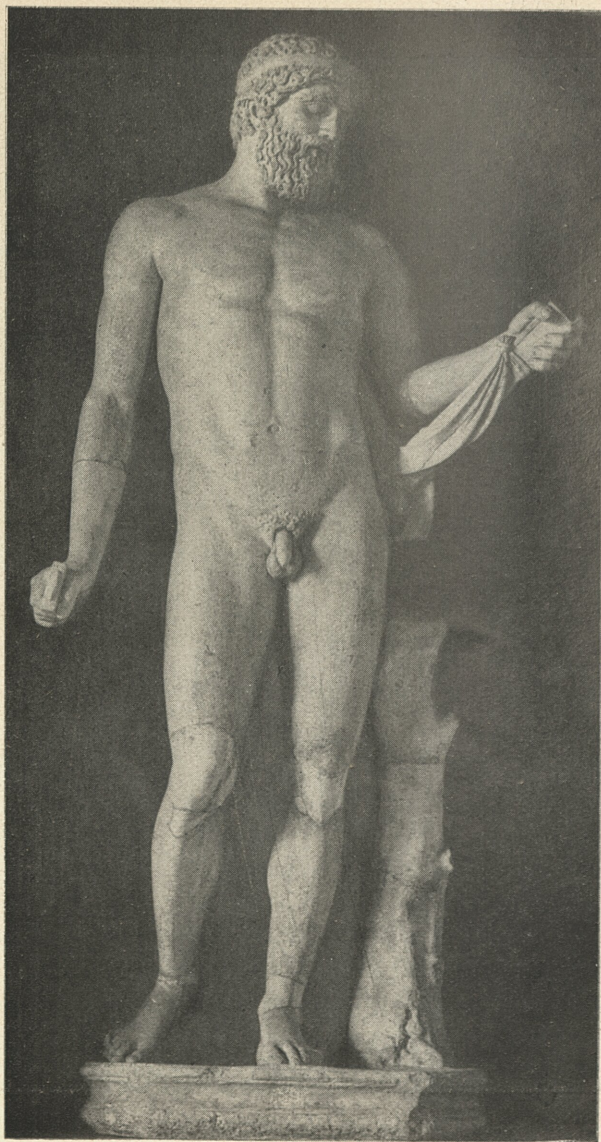
268. Der Knabe mit der Gans, nach Boethos.



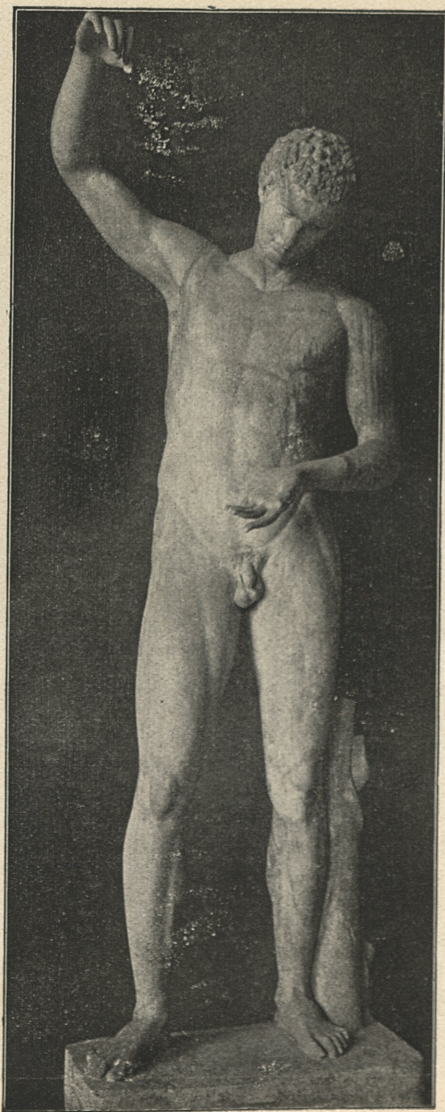
270. Sog. Ilioneus.



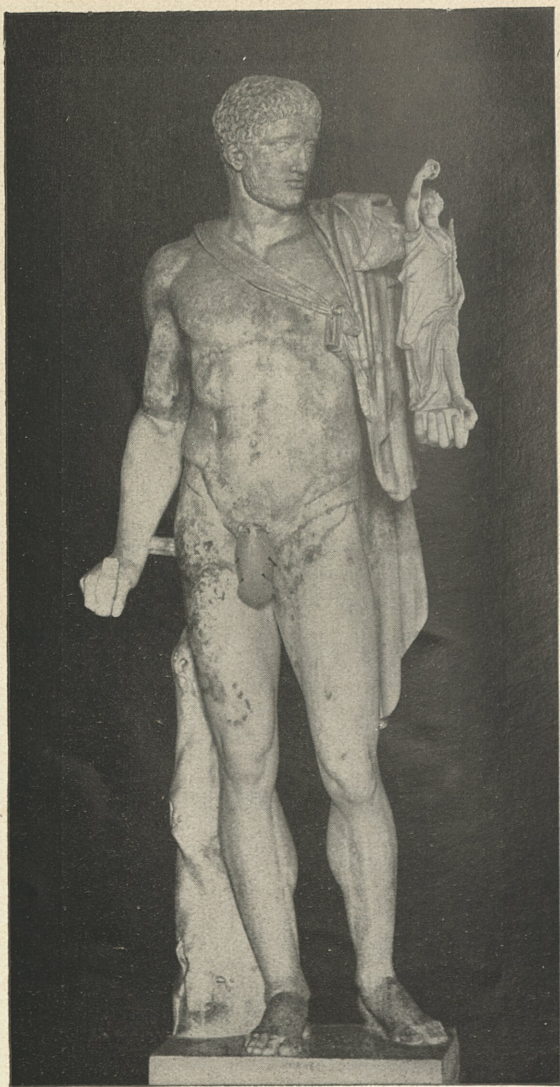
287. Der Sandalenlöser.



295. Unbekannter Gott oder Heros.



302. Athlet, sich salbend.



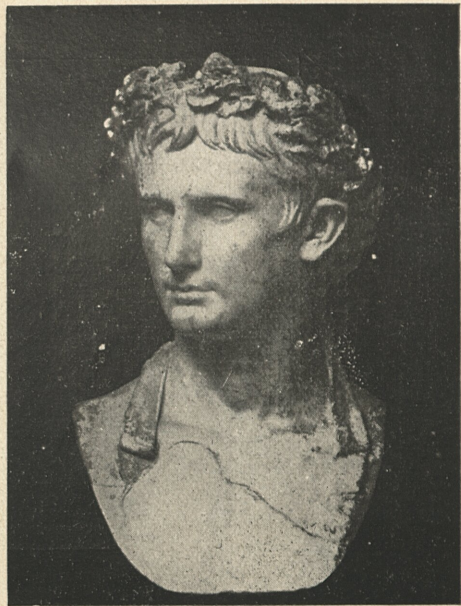
304. Diomedes mit dem Palladion.



309. Späthellenistisches Bildniß eines Römers.



354. Julia Domna.



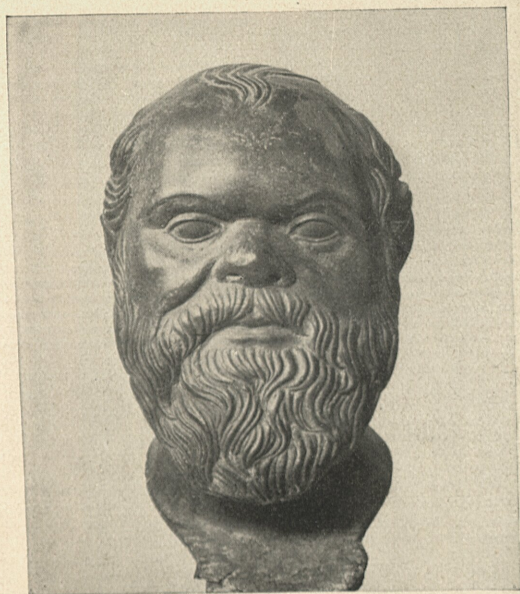
317. Augustus im Eichenkranz.



437. Trunkene Alte, nach einem Werk des jüngern Myron.



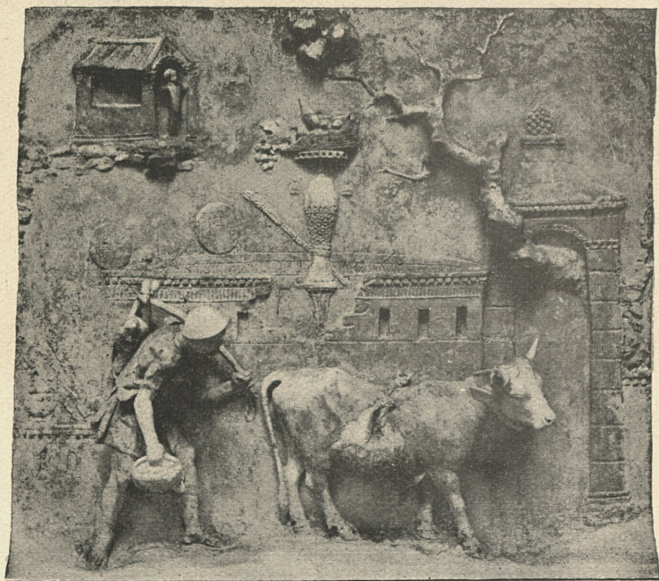
444. Ehrenstatue, die sog. Spinnerin.



448. Bronzebüste des Sokrates.



450. Bronzekopf eines Satyrs.



455. Bauer zu Markte ziehend.



472. Bakchische Leierspielerin.



479. Aphrodite.



482. Trauernde Frau, von einer sepulkralen Darstellung.



483. Grabstein des Pheidiades und der Paramythion (Herstellung der Bemalungspuren).



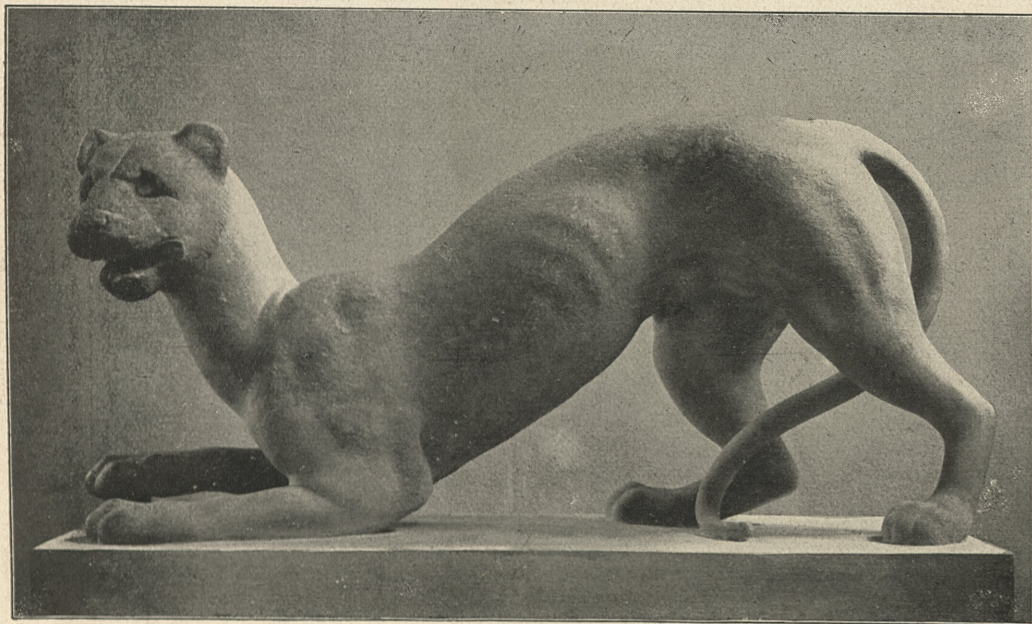
491. Grabmal der Mnesarete.



492. Grabmal eines Jägers.



494. Unterwelt, von einem unteritalischen Grabmal.



495. Pantherin, von einem Grabmal.



523. Orpheus, Werk des Dionysios von Argos.



BUCHDRUCKEREI
JOSEF GEORG DANNER / MÜNCHEN
KNÖBELSTRASSE 9



L. BERNHEIMER
MÜNCHEN · LENBACHPLATZ 3



ANTIQUITÄTEN-GALERIE
GOBELINS · ANTIKE MÖBEL
ANTIKE STICKEREIEN · STOFFE
OSTASIATISCHE KUNST



VORNEHME
WOHNUNGS-AUSSTATTUNGEN
EINZELMÖBEL · MÖBELSTOFFE
ORIENT- UND DEUTSCHE
TEPPICHE



STÄNDIGE AUSSTELLUNG
BILDER ALTER MEISTER
ANTIQUITÄTEN

JULIUS BÖHLER

MÜNCHEN
BRIENNERSTRASSE 12

BERLIN
JULIUS BÖHLER / VIKTORIASTRASSE 4a

LUZERN
KUNSTHANDEL A.-G. / ALPENSTRASSE 4

NEW YORK
BÖHLER & STEINMEYER / RITZ-CARLTON HOTEL

TEA